

Adriaen van Ostade...

Joseph Edward Wessely, Adriaen van Ostade

Kritische Verzeichnisse

von

Werken hervorragender Kupferstecher.

Fünfter Band:

ADRIAEN VAN OSTADE

von

Prof. J. E. WESSELY.

HAMBURG,
Haendcke & Lehmkuhl.
1888.

Kritische Verzeichnisse

von

Werken hervorragender Kupferstecher.

Fünfter Band:

ADRIAEN VAN OSTADE

von

Prof. J. E. WESSELY.

HAMBURG,
Haendcke & Lehmkuhl.
1888.



J. Gole fec

Lichtdruck v. A. Frisch, Berlin.

Adrian van Ostade.

ADRIAEN VAN OSTADE.

VERZEICHNISS

seiner

ORIGINAL-RADIRUNGEN

und der

graphischen Nachbildungen nach seinen Werken

beschrieben

von

Prof. J. E. Wessely.

Mit dem Bildniss Ostade's in Lichtdruck.

HAMBURG,
Haendcke & Lehmkuhl.
1888.

Adriaen van Ostade.

„Adriaen und Izaak van Ostade waren Beide, wenn ich gut unterrichtet bin, Lübecker von Geburt, haben aber die grösste Zeit ihres Lebens zu Harlem gewohnt. Adriaen ist im Jahre 1610 geboren und starb im Jahre 1685. Adriaen Brouwer und er waren zu derselben Zeit Schüler bei Frans Hals. Izaak van Ostade war ein Schüler seines Bruders, doch starb er, ehe er jene Höhe der Kunst erreichte, auf welcher sein Bruder die Lorbeeren seines Fleisses und seiner Mühe pflückte. Dieser machte im Jahre 1662 alle seine Bilder und seine ganze Habe zu Geld und zog von Harlem nach Amsterdam, um, besorgt vor den Gewaltthätigkeiten der Franzosen, von hier nach Lübeck zu flüchten. Doch der Kunstfreund Konstantyn Sennepart wusste ihn so wohl zu überreden, dass er in seinem Hause blieb, wo er die kunstvoll colorirten Handzeichnungen malte, die Jonas Witzen später mit einigen Zeichnungen von Battem für 1300 Gulden kaufte."

So berichtet A. Houbraken in seinem grossen Schouburgh über Adriaen van Ostade. In diesem Berichte, der sich wie eine Erzählung liest, die keinen Widerspruch leidet, ist aber Wahrheit und Irrthum arg durcheinander geworfen, und es ist unsere Pflicht, beide zu scheiden und das Falsche durch beglaubigte Angaben zu ersetzen. Wahr ist die Angabe des Geburts- und Sterbejahres sowie der Lehrzeit bei Frans Hals in Harlem, unwahr dagegen die Angabe des Geburtsortes (Lübeck) und der Uebersiedelung nach Amsterdam.

Obgleich Houbraken nur Gehörtes mittheilt und selbst Zweifel in das Vernommene zu haben scheint — sofern ich gut unterrichtet bin, sagt er —, so haben alle nachfolgenden Biographen Ostade's den Bericht Houbrakens für baare Münze angenommen und bis in die Neuzeit wurde fest be-

hauptet, Ostade sei ein Lübecker Kind. Gaederts tritt in seinem Werke über unseren Künstler für Lübeck, als Geburtsort desselben auf. Ihn hat der Umstand beeinflusst, dass sich im Lüneburgischen ein Dorf mit Namen Ostede fand, woher Ostade's Eltern abstammen sollten.

Nun hat A. van der Willigen in seinem Werke über die Harlemer Künstler, auf archivalische Quellen gestützt, nachgewiesen, dass Ostade in Harlem im Jahre 1610 geboren und am 10. December getauft worden sei. Dessen Vater hiess Jan Hendrix, kam aus Eyndhoven nach Harlem, wo er sich 1605 verheirathete. Dieser, ein Weber, konnte wohl aus dem Dorfe Ostade stammen, das sich in der Nähe von Eyndhoven befindet und auf diese Art der Ortsname, wie es in Holland oft vorkam, in den Familiennamen übergegangen sein.

Wie es nun kam, dass der Sohn eines Webers nicht, wie es gewöhnlich geschah, dem väterlichen Berufe folgte, sondern sich für die Kunst entschied, darüber fehlen uns Nachrichten. Wenn wir aber die hohe Meisterschaft in der Kunst betrachten, die Ostade in der Folge erreichte, so werden wir nicht irren, wenn wir bei ihm von frühester Jugend an ein entschiedenes Kunsttalent voraussetzen, vor dem alle Bedenken und Schwierigkeiten weichen mussten. Der beste Künstler in Harlem war zu jener Zeit Frans Hals; bei diesem trat Ostade in die Lehre. Hier lernte er ordentlich zeichnen und malen, sein Lehrer wies ihn ganz vernünftig zum Studium nach der Natur an. Ostade begriff sehr wohl diesen Wink und griff in's volle Menschenleben hinein, wie es sich damals seinem offenen Auge darstellte und seine Kunst wurde immer fesselnd und interessant.

Hals war Bildnissmaler und selbst dann, wenn er in das Gebiet des Genrehaften hinübergreift, wie z. B. bei der Hibbe Bobbe, so giebt er doch wieder nur das Bildniss einer bestimmten einzelnen Persönlichkeit. Ostade hingegen hält sich nicht an das Einzelne, er charakterisirt eine Klasse, einen ganzen Stand.

Nach Houbraken soll Adriaen Brouwer in derselben Zeit mit Ostade ein Schüler des Frans Hals gewesen sein, was durch unzweideutige Zeugnisse widerlegt wird. Einmal war Brouwer nicht in Harlem geboren, sondern in Audenaerde

in Flandern, und als er später aus Flandern nach Harlem kam, so war er bereits ein fertiger Künstler, und wenn er, was immer möglich, persönlich mit Hals zusammenkam, so stand er ihm als College und nicht als Schüler gegenüber. Damit fällt auch die Angabe, dass Ostade Brouwers Mitschüler gewesen, in nichts zusammen.

Von den Lebensschicksalen Ostade's wissen wir nicht Vieles mitzutheilen. Seine Schaffenslust bot keinen Raum für complicirte Begebenheiten; er blieb in Harlem, seiner Vaterstadt, bis zu seinem Tode sitzen. Im Jahre 1636 ist er Mitglied der Bürgerwehr geworden, am 29. Juli 1638 heirathete er Machtelgen Pietersen. Im Trauungsact wird ausdrücklich bemerkt, dass Beide aus Harlem sind. Nach vier Jahren starb die Frau und wurde im September 1642 in der S. Bavokirche begraben, was 10 Gulden kostete. Später heirathet Ostade zum zweiten Male. Darüber fehlen Urkunden, doch ist die zweite Heirath damit bewiesen, weil im November 1666 das Grab für die zweite Frau wieder geöffnet wurde, was diesmal 24 Gulden kostete, Beweis dafür, dass sich der Wohlstand Ostade's gehoben hatte.

Im Jahre 1662 wurde Ostade Dekan der Harlemer Malergilde und blieb es bis zu seinem Tode, der ihn 1685 ereilte. Am 2. Mai dieses Jahres wurde seine sterbliche Hülle in der S. Bavonkirche (auch de Groote Kerk genannt) an der Seite seiner beiden ihm vorangegangenen Frauen beigesetzt. Dutuit theilt den Inhalt der Einladung zum Begräbnisse mit, die er zu erwerben das Glück hatte. Er lautet in der Uebersetzung:

Anno 1685.

> Heute Mittwoch den 2. Mai Nachmittag, genau um 2 Uhr sind Sie gebeten, zum Begräbniss von Adriaen van Ostade in der neuen Kreuzstrasse als Freund mit dem langen Mantel zu erscheinen.
>
> Groote Kerk.

Was nun Ostade's Flucht vor den Franzosen im Jahre 1662 anbelangt, die er über Amsterdam bis Lübeck ausdehnen wollte, so ergiebt sich aus dem Gesagten zur Genüge, dass Houbraken hier einem Quellenfälscher zu viel Glauben schenkte. In eben dem Jahre 1662 wurde er ja Dekan der Gilde und blieb es bis zu seinem Tode, und die

Franzosen fielen nicht im Jahre 1662 in Holland ein, sondern erst 1672, also zehn Jahre später.

Seine Schüler waren: sein Bruder Isaac, Corn. Bega und Corn. Dusart. Alle Drei sind in der Folge berühmte Künstler geworden.

Das Gebiet der Kunstthätigkeit Ostade's erscheint, oberflächlich angesehen, als ein eng begrenztes. Er ist der Maler des holländischen Bauernlebens, ein malender holländischer Theokrit oder Tibull. Nur äusserst selten verlässt er dieses Gebiet. Im Museum zu Braunschweig ist von seiner Hand eine Verkündigung der Geburt Christi durch die Engel an die Hirten Betlehems. Die Composition ist offenbar von Rembrandt's Radirung mit gleichem Inhalte beeinflusst worden. Die Gruppe der Hirten auf dem Bilde ist indessen ein urechter Ostade und dieselben wahre Geschwister der holländischen Bauern aus der Zeit des Künstlers.

So eng begrenzt das Gebiet seines Kunstschaffens erscheinen mag, in dieser Begrenzung ist Ostade ein souverainer Herr, ein Meister erster Grösse, der nicht seines Gleichen findet.

Es ist hervorzuheben, dass Ostade seine Bauern nicht in wilder Bewegung, von Leidenschaften erfüllt, darstellt. In Ruhe und Erholung, in gemüthlicher Conversation, lachend, tanzend, wohl auch dem Bierkruge zusprechend, so führt uns Ostade seine Helden vor; seine Kunst ist eine Idylle des Bauernlebens. Aeusserst selten wird eine Rauferei vorgeführt; ein oder zwei Bilder und eine Radirung sind in dieser Art aufgefasst. Dadurch unterscheidet er sich von Brouwer, Teniers, Bauern-Brueghel, Jan Steen, die auch Bauernscenen malten, in denen sich aber mehr eine Satyre auf den Bauernstand offenbart, als eine wohlwollende Betonung der gemüthlichen Seite.

Mag nun Ostade mit dem Pinsel oder mit der Radirnadel arbeiten, so geht er immer sehr fleissig zu Werke; seine Farbengebung ist sehr harmonisch, das Helldunkel bewunderungswürdig. Hierin scheint er sich seinen grossen Zeitgenossen und Landsmann Rembrandt zum Muster genommen zu haben. Dabei hilft ihm bei Scenen, die sich in

geschlossenen Räumen abspielen, die Bauart der holländischen Bauernhäuser wesentlich mit. Da giebt es kein quadratisch geformtes Gemach mit geraden Linien; verschiedene Anbauten, wie Bettverschläge, Bodenräume, Kamine mit breiten Mänteln, verschiedenes Hausgeräth durchbrechen die geraden Linien, bilden allerlei Ecken und Winkel, und der Künstler findet Gelegenheit für die verschiedenste Verwendung des vollen Lichtes, des Halb- und tiefen Schattens. Die Harmonie der Farbe, die in seinen Werken herrscht und Personen mit dem Raume wie verwachsen erscheinen lässt, verleiht seiner Kunst einen besonderen Werth, der auch jederzeit von der Kunstwelt anerkannt wurde. Seine Bilder stehen sehr hoch im Preise.

Was ihn schliesslich noch besonders liebenswürdig erscheinen lässt, das ist die Naivetät, die sich in seiner Composition ausspricht. In einfachster, natürlichster Art giebt er den Stoff, wie er sich ihm im alltäglichen Leben darbot.

Zuweilen hat man über ihn, wie auch über Brouwer, ein hartes Urtheil gefällt und gemeint, weil er zuweilen das Leben in der Kneipe zum Gegenstand seiner Darstellung gemacht habe, müsse er selbst ein rechter Kneipbruder gewesen sein, der mehr im Wirthshause als bei der Staffelei zu Hause zu finden war. Das ist ein Trugschluss, sonst müsste jeder Schlachtenmaler nothwendig ein Soldat sein. Auch spricht seine fruchtbare Thätigkeit entschieden dagegen, wie die Achtung, deren er sich erfreute und die ihm verschiedene Ehrenämter verlieh.

Da es nicht unser Zweck ist, den Meister nach seiner Gesammtthätigkeit zu schildern, sondern ihn nur als Radirer zu besprechen, so können wir hier auf seine Gemälde nicht besonders und näher eingehen. Wenn wir aber den Charakter seiner radirten Blätter werden erkannt und gewürdigt haben, so wird uns zugleich der Charakter seiner Gemälde deutlich entgegentreten, denn Ostade ist auf dem ganzen Gebiete seiner Kunst immer derselbe: der treue Schilderer des Bauernlebens seines Vaterlandes.

Mit Ausnahme einiger Köpfe, Brustbilder und einzelner Figuren, die, offenbar nach der Wirklichkeit aufgenommen,

als Studien, vielleicht auch als Proben des Radirens aufzufassen sind, enthalten die übrigen Blätter abgeschlossene Compositionen, die irgend einen Gedanken abgerundet und durchgearbeitet wiedergeben. Wie vielseitig Ostade in der engen Begrenzung seiner Kunstrichtung ist, wird uns in Folgendem sogleich klar werden.

Das Familienleben findet an Ostade einen beredten Interpreten. Sehen wir uns das Blatt No. 34 an. Mit welchem freudigen Gefühle giebt der auf niedriger Bank hockende Vater seinem Kinde den Brei ein, während die Mutter, beim Kamin die Windeln trocknend, beseligt Mann und Kind betrachtet. Reichthum spricht sich in dem ärmlichen Gemache nicht aus, aber der kleine bescheidene Raum ist mit Glück und Gemüth durchwürzt. Es ist wahr, Ostade's Männchen und Weiblein und besonders die Kinder machen keinen Anspruch auf Schönheit, aber der Meister versteht es, das Ungewaschene, Aermliche und Hässliche durch die Intention — hier durch die Elternliebe — zu verklären. Ein ähnliches Familienbild ist No. 46, wo der Vater das Vesperbrod vorschneidet und No. 35, das Tischgebet oder Benedicite. Wie köstlich ist der Junge, der rechts vor dem Tisch mit dem ärmlichen Imbiss steht und schon während des Gebetes mit den Augen den Inhalt der Schüssel verschlingt. Wie einfach und doch wahr ist auf No. 14 die Mutter mit dem kleinen Kinde im Arm, dem die ältere Schwester zuruft: Komm zu mir! Ebenso naturwahr ist auf No. 16 das Kind aufgefasst, das nach der Puppe verlangt. Zuweilen führt ein Familienfest mehrere Freunde zusammen. Wir vermuthen ein solches auf No. 50; wo man bei einem frischen Trunk unter Gesprächen sich einen guten Tag macht. Das sagen die Worte Tibull's deutlich: Nach vielen kommt endlich ein heiterer Tag. Im Grunde machen es die Jungen beim sogenannten Katzentisch den Alten nach: Wie die Alten sungen, so zwitschern die Jungen!

Zuweilen, wenn auch selten, nimmt der Künstler auf die arbeitenden Klassen, auf verschiedene Berufszweige Rücksicht. Das Blatt No. 33 lässt uns einen Blick in die Werkstätte des Malers thun — es ist das Atelier Ostade's. Er hat es auch in einem Bilde ausgeführt. Auf No. 17 er-

blicken wir den Schullehrer in seinem schweren Amte, den Dorfjungen die Anfänge des Lesens beizubringen. Dann ist der Bäcker in der Hausthür (No. 7), der sein Horn ertönen lässt, um anzuzeigen, dass das Brod fertig gebacken ist; dann der Flickschuster in der niedrigen Bude (No. 28), der gerade nicht angestrengt arbeitet, da er noch Musse hat, sich mit dem ihn besuchenden Nichtsthuer zu unterhalten.

Köstlich, ja voll Humor ist der Künstler, wenn er uns Verliebte vorführt. Bekanntlich verschmäht Gott Amor keinen Stand und im Herzen eines holländischen Bauern des 17. Jahrhunderts brachte er dieselben seligen Gefühle zur Blüthe, wie anderswo. Wie sich die holländische Bauernzärtlichkeit offenbarte, zeigt uns das Blatt No. 11. Als Episode wiederholt sich dieselbe noch auf anderen Blättern, z. B. auf No. 49.

Auch das Dritte aus dem bekannten Spruche: Wein (hier Bier), Weib und Gesang war in diesen Kreisen heimisch, wie uns der Meister auf liebenswürdige Weise mittheilt. Das Völkchen war für Musik und Gesang empfänglich, wie uns der lustige Leyermann (No. 8), die Sänger im Fenster (No. 19) und das stillvergnügte alte Sängerpaar (No. 31) beweisen. Es gab kein fröhliches Fest, bei dem nicht wenigstens ein Violinspieler auch erschienen wäre und wo sich Musikanten vor einer Hausthür hören lassen (No. 39 und 44), haben sie für aufmerksame und dankbare Zuhörer nicht zu sorgen.

Das Strassenleben mit seinen abwechselnd auftretenden Personen entging gleichfalls nicht dem scharf beobachtenden Auge des Meisters. Da ist die Brücke in der herrlichen Landschaft (No. 27), in welche die geduldigen Fischerjungen sehr wohl passen. Auf einem anderen Blatte (No. 37) sehen wir den Mann in Unterhaltung mit dem ihm begegnenden Weibe; naturwahr sind, wenn auch für uns ungewöhnlich, die drei grotesken Figuren (No. 29). Da kommt ein hausirender Brillenhändler, um der alten Frau seine Waare anzubieten (No. 30) oder der Scheerenschleifer (No. 36); der Quacksalber hat sein Lager aufgeschlagen und ist sogleich vom Publikum umgeben, dem er alle möglichen und unmöglichen Medicamente anpreist (No. 43). Ueberaus

köstlich sind die beiden Klatschbasen, die sich soviel zu erzählen haben; alle reden zugleich und keine hört zu (No. 40). Wenn sie nicht gestorben sind, so dürften sie noch dort stehen und mit ihren Neuigkeiten nicht fertig geworden sein.

Wenn wir mit Ostade das Dorf durchwandern, wird uns noch Manches begegnen. Vor der Hausthür sitzt das weifende Weib (No. 26), oder auf erhöhtem Anbau vor der Hütte die Spinnerin (No. 32), neben der ein Kind am Boden hockt; ein rechtes Stillleben, ein fertiges Bild, bis auf die in stiller Seligkeit ruhenden Schweine. Neben Hunden sind Schweine die einzigen Thiere, die Ostade auf seinen Bildern und Radirungen anbrachte. Er unterscheidet sich darin von seinem Bruder Isaac, der gern Fuhrleute mit ihren Pferden vor der Schenke halten lässt. Hunde und Schweine gehören ja auch zu den intimeren Thieren des Hausstandes in einem Bauernhause. Auf dem Blatte No. 41 spielt ein Schwein sogar eine passive Hauptrolle, d. h. es wird geschlachtet. Bekanntlich wird dieser Vorgang humoristisch oft ein Familienfest genannt; wenigstens giebt es Veranlassung und Stoff dazu und es ist kein Wunder, dass die Kinderwelt grossen Antheil nimmt, in der Hoffnung auf Wurst und Braten. Das Blatt (No. 41) ist ein Meisterwerk des Lichteffects.

Gross muss der Durst der holländischen Bauern — wie der stammverwandten Deutschen — immer gewesen sein, sonst hätte sie der Künstler nicht so oft dargestellt, wie sie ihn löschen. Man wird sich auf seinen Compositionen aber vergebens nach Betrunkenen umsehen, wie sie von manchen seiner Collegen dargestellt wurden. Es sind eben Ostade's Bauern keine Branntwein- sondern Biertrinker. Prächtig ist die Ueberraschung des Bauern geschildert, der verwundert zur Erkenntniss kommt, dass sein dickleibiger Krug leer geworden ist (No. 15).

Der Durst der Bauern führt uns in die holländische Kneipe, wo wir das Wirthshausleben beobachten können. Da sitzen oder stehen sie bei ihren Krügen, aus denen sie Labsal schöpfen, spielen Triktrak (No. 39) oder auch Karten (No. 18), woraus freilich bei erhitzten Gemüthern Zank und Streit und schliesslich ein Kampf mit Messern entsteht. — Auch die bezahlte Zeche ist Gegenstand eines Blattes

(No. 42); der Künstler wollte offenbar den zahlenden Zecher als einen ordentlichen Mann beloben, der die Seinen zu Hause nicht lange auf sich warten lassen will. Lockt das schöne Wetter die Leute aus der dumpfen Wirthsstube in's Freie hinaus, da lagern sie sich vor dem Wirthshause im Schatten eines Baumes oder der Laube. Da kommen wandernde Musikanten und spielen auf (No. 45).

Schliesslich kommt ein Festtag, der für die Bauern das Höchste ist, die Kirmess. Das Sprüchwort sagt:

Ist das Dörflein noch so klein,
Einmal im Jahre ist doch Kirmess d'rein.

Da bekommt Jeder seinen Theil am Vergnügen. Die Violine, der Dudelsack, die Leyer oder die Flöte lässt sich hören und fordert zum Tanze auf! Zum Tanze! welche wunderlichen Sprünge führen die Vergnügten auf, und das nennen sie Tanz. Man sehe sich das pas des deux auf No. 49 an; das lockt an, eine frische Tänzerin wird durch die Thüre herbeigezogen. Die Wirthsstube wird zu enge für die unbändige Lust, die sich auf die Strasse verpflanzt; die ganze Dorfgasse wird zum Ballplatz. Vor der Kneipe hat sich auf einem leeren Fasse der Flötenbläser, der zugleich die Trommel bearbeitet, einen Musikchor improvisirt, und Tanz und allgemeiner Jubel beweist, wie wenig ein genügsames Geschlecht zu seinem Glücke braucht (No. 47).

Fünfzig solcher Radirungen hat Ostade hinterlassen, die wir in diesem Büchlein beschreiben werden, vom kleinsten bis zum Folio-Format. Welchen Zweck verfolgte er wohl bei diesen Arbeiten? Zunächst war wohl das Radiren für ihn ein angenehmer Zeitvertreib und eine Abwechslung in der Arbeit. Als mehrere Platten fertig waren, mag er wohl den Plan gefasst haben, sie in einem Bande zu veröffentlichen, um einen Nutzen aus der Arbeit zu ziehen. Der Tod hat diesen Plan vereitelt. So lange er die Platten vor sich hatte, fügte er nach und nach immer neue Arbeiten hinzu, so dass es kaum ein radirtes Werk irgend eines holländischen Künstlers — mit Ausnahme Rembrandt's, der es aus anderen Gründen that — geben mag, das so vielen Ver-

schiedenheiten des Zustandes unterlag, wie das von Ostade. Bei seinen Lebzeiten wird er keinen Handel mit seinen Blättern getrieben haben, vielleicht kamen einzelne Blätter geschenkweise in den Besitz guter Freunde. Dass er alle seine Platten verwahrte, wissen wir ganz genau. Seine Tochter, die an den Chirurgen Dirk van der Stoel verheirathet war, erbte dieselben und ihr Mann kündigt in der Harlemer Zeitung vom 27. April 1686 an, dass sie verkauft werden sollen: „Dirk van der Stoel nimmt sich vor, alle gravirten Platten seines Schwiegervaters Adriaen van Ostade, 50 an der Zahl, wie auch alle Abdrücke von denselben, so weit sie vorhanden sind, zu verkaufen.“

Wer sie erstand, wissen wir nicht. Erst viel später befinden sie sich im Besitz des Kupferstechers Bernard Picart, der mit seinem Vater Stephan nach Holland gezogen war. Derselbe hatte auch das radirte Werk des Corn. Bega erworben und gab beide Werk im Jahre 1710 heraus. Für jedes liess er ein Titelblatt stechen und das Bildniss des Ostade von J. Gole in Schabkunst ausführen, das dem Werke Ostade's beigegeben wurde; auch das zweifelhafte, eigentlich unechte Blatt mit dem pissenden Bauer figurirte in dieser Ausgabe. Im Ganzen besass Picart nur 48 Originalplatten Ostade's; die beiden kleinsten, No. 1 und 2 fehlten und waren wahrscheinlich verloren gegangen, woraus sich ihre Seltenheit erklärt. Picart ersetzte sie durch gute Copien, die er wohl selbst ausführte. Diese Ausgabe ist insofern wichtig, als man nach ihr bestimmen kann, in welchem Zustande die Platten aus des Meisters Hand kamen und welche Zusätze später von fremder Hand hinzukamen. Es wurden auch einzelne rothe Drucke veranstaltet, die sehr selten vorkommen.

Um das Jahr 1780 besass der Kupferstecher und Kunsthändler Basan die Platten von Ostade, der sie selbst retouchirte oder von Anderen retouchiren liess und eine neue Ausgabe des ganzen Werkes besorgte. Von Basan gelangten die Platten in den Besitz der Wittwe Jean, die sie abermals, obwohl sie schon sehr abgenützt waren, abdrucken liess. Noch vor ihr liess die Gesellschaft der schönen Künste in Ober-Yssel mehrere dieser Platten in Roth und Braun ab-

drucken, doch sind diese Abdrücke bedeutend schlechter als die farbigen von Picart.

Nach dem Tode der Wittwe Jean wurden die Platten zerstreut.

Bildnisse des Adriaen van Ostade.

1. Halbfigur nach rechts gewendet, mit Hut, in Oval, um welches die Inschrift: *ADRIANI VAN OSTADE PICTORIS.* Im Unterrande steht links: *A. van Ostade del: Effigies.*, rechts: *J. Gole exc: cum Privil.*

   Höhe 225, Breite 171 Millimeter.

2. Ohne Hut, mit Perrücke, in Oval, nach links gewendet, heraussehend, mit weissem Halstuch und faltigem Gewande. Unten steht: *ADRIANUS VAN OSTADE. | Pictor Harl. Bat. Natus A° MDCX. et Denatus A° MDCLXXXV.* Links ganz unten: *C. Dusart Pinxit.*, rechts: *J. Gole fec. et Exc. cum Privil. Amstelodami.*

   Höhe 193, Breite 149 Millimeter.

   I. Vor aller Schrift.
   II. Wie beschrieben.

3. Sitzend, nach links gewendet, heraussehend, in weitem Gewande, mit grossem Hute, der nach rechts geneigt ist. Die Linke ruht auf dem Tische, auf dem eine Büste steht; unter dieser ein Papier, auf dem in Spiegelschrift steht: *Ostade fe.* Im Unterrande steht links: *A. V. Ostade pinx*; rechts: *C. B. Coclers f.* Darunter: *A. V. Ostade pictor.*

   Höhe 181, Breite 131 Millimeter.

4. Im Oval, mit Hut, langem Haar und Mantel, nach links gewendet. Auf dem Sockel unter dem Oval ein Tintenfass, Flaschen und ein Gemälde: ein nackter Genius betrachtet das Blatt mit dem Charlatan.

   Höhe 148, Breite 91 Millimeter.

I. Mit schwacher Einfassungslinie.
II. Diese ist verstärkt.
III. Diese ist wieder ausgeschliffen. Oben steht: *II^d page 91.*

Für: „Vies des peintres flamands“ von Houbraken. Dasselbe Blatt wurde später im verzierten Passepartout für J. Campo Weyermann verwendet.

5. Im Oval über einer Muschel, nach rechts gewandt, heraussehend.

Höhe 117, Breite 85 Millimeter.

Für Argensville.

6. Im Umriss, in Oval. Im Unterrande steht: *natus Lübec, 1610. Denatus 1685.*

Höhe 87, Breite 59 Millimeter.

Von Kilian; für: „Dictionnaire général des artistes.“

7. Mit Isaac van Ostade, in Oval, ein wenig nach rechts gewendet, heraussehend. Im Unterrande steht: *Adrien et Isaac van Ostade.* Links: *Basan S^t.*

Höhe 66, Breite 95 Millimeter.

Für: „Histoire des peintres“ par Descamps.

8. Mit Hut, nach rechts gewendet. Im Unterrande steht: *VAN OSTADE* und rechts: *Van Ostade pinx.*, links: *Landon direx.*

Höhe 93, Breite 58 Millimeter.

9. Copie nach J. Gole (No. 1), L. Michalek sc. In — 8. In den Graph. Künsten, Band I.

10. Bildniss der Mutter des Künstlers. Der lächelnde Kopf in Vorderansicht, ein wenig nach rechts geneigt. Im Unterrande steht: *Ostade's Mother.* Links: *Ostade pinx^t.* rechts: *PO* (verschlungen) *fecit.* Schabkunst von P. Oust.

Höhe 135, Breite 107 Millimeter.

I. Vor der Schrift.
II. Mit derselben.

Der Titel des Werkes.

Der Titel zum radirten Werke des A. van Ostade ist in zwei Hälften getheilt. Die obere Hälfte enthält in vier Zeilen die holländische Inschrift:

't Werck compleet,
van den vermaarde Schilder
ADRIAAN van OSTADE,
alles door hem selfs geinventeert en geest.

In der unteren Hälfte steht in vier Zeilen:

Oevres completes
D'ADRIAN de OSTADE
Peintre célebre,
Inventées et Gravées par luy-même.

Höhe 250, Breite 180 Millimeter.

I. Wie beschrieben.

II. Mit Aenderungen. In der ersten Zeile der holländischen Schrift steht jetzt *complet* für *compleet* und in der vierten Zeile ist das Wort *alles* getilgt. Die erste Zeile der französischen Schrift lautet: *Oeuvre complet*, in der zweiten Zeile steht: *ADRIEN van* und in der vierten: *Inventé & Gravé.*

Inhalt.

I.

Original-Radirungen.

1. Büste eines lachenden Bauern.

Derselbe ist in Profil nach rechts gewendet und trägt über einer hellen Haube, die ihm bis über das Ohr reicht, eine dunkle runde Kappe. Auf der Wange ist eine Art Warze sichtbar. Der Grund ist weiss; nur unten rechts vor der Brust ist etwas Schatten zu sehen und links beim Rücken einige Striche. Das Monogramm *Ao* ist rechts fast in der Höhe des Kinns.

Höhe 34, Breite 30 Millimeter.

I. Ungereinigter Aetzdruck, vor der Einfassungslinie und vor dem Monogramm. Die Kappe hat nur eine einfache Strichlage und links einige helle Stellen, wo das Scheidewasser nicht geätzt hat; der Schatten der Kappe auf der Haube fehlt; links nahe dem Plattenrand ist ein senkrechter Glitscher sichtbar, als ob Ostade im Begriff gewesen wäre, die Einfassungslinie da zu ziehen.

II. Vor der Einfassung und vor dem Monogramm. Die hellen Stellen an der Kappe und der Glitscher links beim Plattenrand sind getilgt; mit dem Schatten auf der Haube.

III. Mit der Einfassungslinie und dem Monogramm, aber vor der schrägen Kreuzstrichlage im Schatten des Halses, auf der Kappe und im Schatten rechts unten.

IV. Mit den angegebenen Arbeiten.

Von diesem und dem folgenden Blatte giebt es sehr täuschende originalseitige Copien, die R. Weigel für Arbeiten des B. Picart hält. Die kleinen Platten scheinen frühzeitig verloren gegangen zu sein.

2. Büste einer lachenden Bäuerin.

Gegenstück zum vorigen Blatt. Die Bäuerin ist halb nach links gewendet und sieht lächelnd aus dem Bilde heraus. Sie trägt dunkles Gewand, auf dem Kopfe eine weisse

Haube und am Halse eine Art gekrausten Kragens. Der Grund ist weiss; nur links ist ein wenig Schatten und rechts reicht der Schatten bis zur Höhe der Haube. Links oben steht das Monogramm Ao

Höhe 31, Breite 29 Millimeter.

I. Aetzdruck. Vor der Einfassungslinie und vor dem Monogramm. Vor dem doppelten Umriss der Haube; der einfache Contour zeigt links eine Unterbrechung. Die rechte Schulter ist mit unregelmässigen Strichen gedeckt. Vor dem Kopfe, in der Höhe der Augen, ist ein schräger Glitscher noch nicht sichtbar. Links nahe beim Rande ist ein feiner senkrechter Strich.

II. Vor der Einfassung und vor dem Monogramm, mit doppeltem Umriss der Haube und mit dem Glitscher vor dem Kopfe; die unterbrochene Linie der Haube ist geschlossen. Der Strich links ist unsichtbar geworden.

III. Mit Einfassungslinie und Monogramm. Die Schulter ist unberührt geblieben, ihr Contour reicht rechts unten nicht bis zum Stichrande.

IV. Die Schulter ist mit einer regelmässigen Strichlage überarbeitet und diese Arbeit reicht bis an die Einfassungslinie.

3. **Büste eines Bauern mit spitziger Mütze.**

Derselbe ist in Vorderansicht mit unordentlich gepflegtem Bart, den Blick ein wenig nach rechts gewendet. Er trägt eine konisch geformte Mütze, die eine weisse Einfassung hat, und einen weissen Halskragen. Der Grund ist ganz weiss. Links über des Bauern rechter Schulter steht das Monogramm Ao

Höhe 70, Breite 59 Millimeter.

I. Vor der Einfassungslinie und vor dem Monogramm; die Arbeiten am Körper haben nur die Breite von etwa 52 Millimetern.

II. Mit der Einfassungslinie, sonst unverändert; die Arbeiten gehen darum nicht bis zu derselben, die eine Breite von 57 Millimetern hat.

III. Die Arbeiten des Körpers reichen bis zur Einfassung; vor der Kreuzschraffirung an der linken Schulter unter der Halskrause.

IV. Die Zusatzarbeiten, die den Körper bis zur Einfassung verlängerten, sind schwach geworden; auf dem rechten Backen sieht man einige leichte Striche; die Mütze hat links einen starken Schatten bis zu ihrer Höhe. Ueber der rechten Schulter sieht man jetzt das Monogramm.

V. Die Mütze ist ganz überarbeitet, alle lichten Stellen derselben mit Strichen gedeckt. Der Schatten an der rechten Schulter hat Kreuzschraffirung erhalten, um die Halskrause besser hervortreten zu lassen; alle Schatten des Gesichtes sind verstärkt, das rechte Ohr ist unsichtbar.

VI. Das Monogramm, das in späteren Abdrücken kaum sichtbar erscheint, ist noch gut zu sehen; die Mütze ist heller gehalten. Hinzugekommen ist eine schräge Strichlage an der Oberlippe unter der Nase, und der Schatten an der rechten Schulter hat eine regelrechte Kreuzstrichlage.

4. Büste eines lachenden Bauern.

Fast in vollem Profil nach rechts gewendet, woher die Beleuchtung kommt. Den Kopf deckt eine flache haubenartige Mütze, die ein wenig aufgestülpt ist. Der Grund ist weiss, rechts über der linken Schulter des Bauern steht das Monogramm Ao

Höhe 71, Breite 58 Millimeter.

I. Vor der Einfassungslinie, mit ganz weissem Grunde. Oben nahe beim Rande sieht man einen horizontalen Strich; die rechte Achsel geht nicht so weit herab, wo später die Einfassung sich befindet. Vor dem Monogramm.

II. Mit leichter Einfassung; der Grund ist dunkel und zeigt links eine dreifache und rechts eine vierfache Strichlage, sowie verschiedene Aetzflecke. Das Haar zwischen der Mütze und dem Ohr hat nur eine einfache Strichlage; an der Nasenwurzel links sieht man eine lichte Stelle, der Umriss der Unterlippe links ist nur mit einigen Punkten angegeben. Der Strich oben ist noch sichtbar.

III. Die Aetzflecke des dunklen Grundes sind überarbeitet und weniger sichtbar, das Haar mit Kreuzstrichen gedeckt, die lichte Stelle bei der Nase getilgt, die Punkte der Unterlippe mit kalter Nadel in kleine Striche verwandelt.

IV. Der dunkle Grund ist weggenommen, so dass er wieder weiss erscheint, doch sind viele Spuren zurückgeblieben. Der Strich oben ist jetzt verschwunden. Mit leichter Einfassung, vor dem Monogramm.

V. Die Einfassung mit dem Grabstichel verstärkt, mit dem Monogramm; die Haare sind ganz schwarz, die rechte Achsel ist mittelst leichter Striche bis zur Einfassung verlängert.

5. **Der Raucher.**

Ovale Platte. Kniestück eines beim Tisch, der rechts steht, sitzenden Mannes mit einer Pelzmütze auf dem Kopfe. Er hält mit der Rechten ein kleines Kohlenbecken, an dessen Gluth er die Thonpfeife anzündet, die er mit der linken auf den Tisch sich stützenden Hand hält. Auf dem Tische sieht man eine zweite Thonpfeife und eine Dose. Auf weissem Grunde links oben steht das Monogramm AO

Höhe 67, Breite 53 Millimeter.

I. Vor der Einfassungslinie, vor dem Monogramm und vor vielen Arbeiten.

II. Vor der Einfassung, mit dem Monogramm. Das Fass zwischen den Füssen des Rauchers und dessen zwei Reifen sind sehr sichtbar. Am Gewande zwischen der Pfeife und dem rechten Arm ist nur eine einfache Strichlage, die Kante des Tisches hat eine horizontale Strichlage, der Schatten unter dem Tische vom linken Bein ab hat keine Kreuzschraffirung. Die Nase erscheint breiter, die Umrisse des Gesichtes links sowie der Mütze sind nicht sichtbar.

III. Noch vor der Einfassung. Das Fass ist überarbeitet, so dass es weniger sichtbar ist. Die Falten der Schürze sind spärlich angegeben; alle im vorigen Zustand angeführten einfachen Strichlagen haben Kreuzstriche erhalten, die unter dem Tische angegebene ist mit senkrechten Strichen gedeckt; die Umrisse des Gesichtes wie der Mütze sind besser ausgedrückt.

IV. Mit der ovalen Einfassung; sonst wie im vorigen Abdruckszustande.

V. Das Fass ist mit dem Grabstichel ganz überarbeitet, so dass es jetzt unsichtbar ist; die Falten der Schürze sind besser ausgedrückt, ebenso das linke Bein des Rauchers.

VI. Mit kalter Nadel vielfach retouchirt, so namentlich am Gewande zwischen der Pfeife und dem rechten Arme, am rechten Rand des Kohlenbeckens, den der Raucher hält.

6. Der lachende Raucher.

Hüftbild eines lachenden, ziemlich beleibten Mannes, der nach rechts gewendet, auch dahin sehend, recht behäbig beim Tische, der rechts steht, sitzt, die Rechte auf die Stuhllehne stützt und mit der Linken die Pfeife hält. Auf dem Kopfe trägt er eine flache haubenartige Kappe. Auf dem Tische rechts steht ein Kohlenbecken und sieht man noch eine zweite Pfeife neben dem Papier mit Tabak. Der Grund ist weiss, nur links unten ist Schatten angedeutet.

Höhe 106, Breite 92 Millimeter.

Im leeren Unterrande steht links: *A. OstaDe.*

I. Mit Spuren des Schabeisens über der linken Schulter, die sehr sichtbar sind, mit leichten Nadelstrichen, die rechts, links und oben parallel mit den Plattenrändern gehen. Vor den senkrechten Linien im Schatten des Gewandes und an der Stuhllehne, mit einer weissen Stelle zwischen dieser und der Tischkante.

II. Die Spuren des Schabeisens sind weniger sichtbar, am Gewande sieht man im Schatten einige senkrechte Striche, die weisse Stelle ist überarbeitet; die Ecken der Platte sind spitzig.

III. Die Spuren des Schabeisens sind gänzlich getilgt, ebenso die Nadelstriche längs der Plattenränder, die unrein erscheinen; die Ecken sind abgerundet.

IV. Die Plattenränder sind gereinigt.

Gegenseitige Copie in Schabkunst, s. B. Lens.

7. Der Bäcker in der Hausthüre.

Er steht, in halber Figur sichtbar, hinter der geschlossenen unteren Hälfte der Hausthür mit vorn offenem Hemde und flacher Kappe, hält mit der Rechten das Horn, das er bläst, um seinen Kunden anzuzeigen, dass seine Waare fertig geworden; die Linke lehnt am Rande der Unterthür. Rechts auf einer Bank steht ein Korb mit Früchten, am oberen

Balken der Hausthür, über die eine Art von Wölbung angebracht ist, steht: A OSTADE

Höhe 104, Breite 87 Millimeter.

I. Reiner Aetzdruck, ohne jede Wirkung, mit sehr schwacher Einfassungslinie, vor dem Schatten unter dem linken Ellenbogen. Die linke Hand ist ohne Ausdruck, das rechte Auge und die Magengrube kaum angedeutet.

II. Der Schatten unter dem linken Ellenbogen ist nur mit einer schrägen Strichlage angegeben.

III. Dieser Schatten ist verstärkt durch eine zweifache weitere Strichlage; der innere Rand des Thürrahmens, bis jetzt unsichtbar, ist deutlich ausgedrückt.

IV. Die Einfassung ist mit dem Grabstichel verstärkt; der Grund ist durch vielfache Ueberarbeitung ganz dunkel geworden, der innere Rand des Thürrahmens ist besser profilirt.

V. Das rechte Auge ist durch Ueberarbeitung deutlich geworden. Am Fensterwerk rechts oben sieht man eine Reihe senkrechter starker Striche.

VI. Ueberarbeitet; der Grund links oben ist schwarz wie Schabkunst, ebenso die Mütze. Der spitze Winkel bei der linken Hand zwischen Hose und Thür, bis jetzt hell, ist nun sehr dunkel geworden.

VII. Retouchirt; namentlich ist dies an der Brust zu sehen, die mit dem Grabstichel eine neue Strichlage erhalten hat. Der Schatten an der Hose noch verstärkt.

8. **Der Leiermann.**

Halbfigur eines alten Mannes, der ein wenig nach rechts gewendet ist, aber aus dem Bilde sieht. Er trägt einen hohen Hut mit der Feder, sein Gewand hat mehrere kleine Schlitze, mit der Rechten dreht er die Kurbel seines Instruments, das er unter dem linken Arm trägt; an seiner rechten Seite hängt ein Täschchen. Der weisse Hintergrund ist nur in der rechten Ecke unten beschattet. Ebenda, fast in halber Höhe des Blattes steht: *A. ostade* Darunter: *1647*.

Höhe 109, Breite 93 Millimeter.

I. Mit feiner Einfassungslinie; unter der rechten Hand, die das Instrument spielt, ist keine verticale und unter diesem Arm keine schräge Strichlage. Unter dem Gürtel nahe bei der Einfassung ist eine lichte Stelle (weil das Aetzwasser versagte); der Umriss der rechten Schulter ist unterbrochen.

II. Mit der verticalen Strichlage unter der Hand und der schrägen unter dem Arm.

III. Die Einfassungslinie ist mit dem Grabstichel verstärkt; vor der verticalen Strichlage auf dem Instrument.

IV. Das Instrument ist überarbeitet; die lichte Stelle unten gedeckt.

V. Der Umriss der Schulter ist vollendet.

Eine gleichseitige Copie von W. Schlachter. Höhe 102, Breite 73 Millimeter.

9. Der Mann in der Hausthür.

Man sieht den Mann durch die offene obere Hälfte der Thür, nach links gewendet, mit beiden Händen auf die geschlossene untere Thürhälfte sich stützend. Er hat eine flache Mütze auf dem Kopfe und ist ein wenig nach links gewendet. Die Thüre mit ihrer vorstehenden Wölbung ist nach demselben Muster hergestellt, wie die auf No. 7; ein Krug hängt an derselben. Rechts unten ist theilweise eine Bank, darauf ein Tuch liegt und ein an die Hausmauer angelehnter Stock sichtbar. Auf einem Balken links in halber Höhe der Thür neben dem herabgelassenen Fensterladen steht: *Av. Ostade*

Höhe 105, Breite 90 Millimeter.

I. Reiner Aetzdruck; vor dem Aetzfleck beim Munde, vor Veränderung des Umrisses der Unterlippe.

II. Mit diesem Aetzfleck, mit veränderter Unterlippe.

III. Mit Nadelarbeiten am Balken über der Kellerthür, mit spitzigen Plattenecken.

IV. Die Ecken sind abgerundet; die Schatten verstärkt, dagegen sind die Nadelarbeiten wenig zu sehen.

10. Der Raucher im Fenster.

Halbfigur eines lächelnden Bauern im offenen Fenster, nach rechts gewendet. Er trägt eine Mütze, die rechte

Schulter ist in einen Mantel gehüllt; mit der Rechten hält er die Thonpfeife, mit der Linken einen Krug. Rechts oben hängt Weinlaub hinab. Am unteren Balken des Fensters steht: *A: ostade*

Höhe 186, Breite 156 Millimeter.

I. Mit einigen leichten schrägen Strichen auf dem weissen Grunde des Mantels unterhalb der linken Hand, die den Krug hält. Die senkrechte Strichlage am Rande links bildet zugleich die Einfassungslinie daselbst. Vor Arbeiten im Schatten unter dem Hute über der Nase.

II. Die leichte Strichlage am Mantel ist durch eine zweite fast senkrechte gekreuzt. Der Schatten über der Nase hat zwei Strichlagen.

III. Dieser Schatten hat jetzt eine dritte Strichlage erhalten.

11. Das zärtliche Bauernpaar.

Wir sehen es in Halbfigur in der oben abgerundeten Halbthür der Hütte. Das Weib sieht lächelnd heraus und hat ihren linken Arm am Rand der Thüre aufgelegt und wehrt sich mit der Rechten gegen den rechten Arm des links im Schatten des Hauses hinter ihr stehenden lachenden Mannes, der ihren Busen betastet, während sich die Linke über ihren Rücken legt. Der Mann trägt einen Hut. Rechts oben sieht man zwei Weinranken zum Fenster herabfallen.

Höhe 159, Breite 126 Millimeter.

Im Unterrande, der 10 Millimeter misst, steht links:

A. Ostade

I. Unvollendet. Die meisten Blätter des Weinlaubs, die ganze beleuchtete Seite des Weibes und alle vier Hände sind nur im Umriss. Vor dem Namen des Künstlers. Der Unterrand misst 18 Millimeter.

II. Ebenso, nur ist der Unterrand verkleinert und misst jetzt 10 Millimeter.

III. Die rechte Hand des Mannes ist ein wenig beschattet. Links im Unterrande ist des Meisters Name zart gerissen und ist geschrieben: *Av* (verbunden) *Ostade.*

IV. Mit verstärkter Einfassung. Ueber den unteren Theil der Hand des Mannes und den Arm des Weibes geht ein Glitscher. Sonst ebenso.

V. Vor der senkrechten Strichlage am Hute des Mannes, der sich vom dunklen Grunde nicht abhebt, auf des Mannes rechter Hand sieht man nahe beim Arm des Weibes viele senkrechte Striche, der Glitscher ist nicht mehr sichtbar. Ueber der früheren Unterschrift ist jetzt der Name in verstärkter Weise gezogen und für das *ſ* ist jetzt, wie im Text angegeben, ein *s* gesetzt; doch sind noch Spuren der früheren Schreibweise geblieben.

VI. Diese Spuren sind jetzt verschwunden, nur ist der frühere Zug des *d* noch bemerkbar. Der Hut ist mit senkrechten Strichen gedeckt und hebt sich etwas vom Hintergrunde ab, da dieser ein wenig um den Hut herum lichter gemacht wurde. Die Finger der Frau haben eine Kreuzstrichlage erhalten.

VII. Unter dem Hute des Mannes ist durch Ueberarbeitung ein tiefer Schatten entstanden, besonders über dem linken Auge; auch ist das ganze Gesicht in den Schatten mehr durchgeführt, das rechte Ohr sehr bestimmt angegeben. Ueber die Stirn des Weibes geht ein Glitscher.

VIII. Das Gewand des Mannes und des Weibes ist weiter überarbeitet.

IX. Retouchirt in allen Theilen. Diese Retouchen sind besonders bemerkbar am Kopftuch des Weibes, an der rechten Gesichtshälfte und dem Halse desselben.

12. Die Unterhaltung auf der Strasse.

Zwei Figuren in Kniestück. Links steht, fast ganz vom Rücken gesehen, das Weib mit dem Korbe am rechten Arm und einer flachen Haube. Ihr gegenüber steht rechts der Mann mit Hut und Mantel und einer Halskrause. Beide sind in eifrigem Gespräch begriffen. Im Grunde rechts ist das Wirthshaus sichtbar, in welches ein Mann mit einem Jungen einzutreten im Begriffe steht.

Höhe 96, Breite 79 Millimeter.

Im schmalen Unterrande steht rechts: *A:o*

I. Mit zart gerissener Einfassung. Die Steine des Bogens am Hause rechts über dem Fenster sind nur im Umriss, der Grund des Fensters ist nur mit einer horizontalen Strichlage bedeckt; man sieht weniger Weinlaub am

Hause. Der Mann, der in das Haus tritt, ist wenig hervorgehoben; das Wamms des Mannes vorn hat keine Knöpfe, auch fehlt über dasselbe vom Hals bis zur linken Hand und über diese die schiefe Strichlage.

II. Die Steine des Bogens sind besser ausgedrückt, der Grund des Fensters hat eine schräge Strichlage erhalten, die Weinblätter sind vermehrt, der Mann vor dem Hause tritt deutlicher hervor. Der Mann vorn hat zwei Knöpfe am Wamms unter der rechten Hand. Noch mit feiner Einfassung.

III. Ebenso; hinzugetreten ist eine kleine senkrechte Strichlage über der rechten Hand des Mannes.

IV. Zwischen dem Manne vor der Hausthür und dem Knaben ist ein starker Schatten zu sehen, der beide Gestalten scheidet. Sonst ist die Platte mit kalter Nadel vielfach bearbeitet, so auf dem Rücken der Frau, auf der Brust des Mannes in der Nähe der Knöpfe, am beschatteten Theile des Korbes. Auf dem Rücken des Weibes gegen die linke Schulter zu ist ein Fleck sichtbar. Die Einfassung noch immer schwach.

V. Die Einfassung ist verstärkt, der Fleck auf dem Rücken des Weibes weniger sichtbar; das Terrain links beim Rande ist stark und hart.

VI. Die Einfassung mit dem Grabstichel gezogen; der Fleck auf dem Rücken des Weibes ist verschwunden; sonst vielfach retouchirt: auf dem Rücken des Weibes bemerkt man Kreuzschraffirung, auf der rechten beschatteten Gesichtsseite des Mannes eine senkrechte Strichlage, über sein Wamms und seine linke Hand geht eine schräge Strichlage, eine dergleichen auf dem Grunde zwischen Nase und rechter Achsel des Weibes. Die Bäume im Grunde erhielten rauhe Umrisse.

13. Die drei Raucher.

Drei Figuren in Kniestück, vor dem Kamin, an dem oben eine Schüssel befestigt ist. In der Mitte wird eine Bank als Tisch benützt; links sitzt bei derselben auf einem Fasse ein ziemlich beleibter Raucher mit einer konisch geformten Mütze und hält mit der Linken die Pfeife. Ihm gegenüber rechts sitzt der zweite Raucher mit einer Pelzmütze, über die Bank geneigt, um seine Pfeife zu stopfen.

Der dritte steht zwischen den beiden im Grunde; er hält mit der Rechten ein Glas in die Höhe und scheint etwas Lustiges zu singen. Am Balken des Kaminmantels oben steht:

A.ostade

Höhe 79, Breite 63 Millimeter.

I. Vor der Einfassungslinie. Die Schüssel, die über dem Balken des Kaminmantels hängt, ist fast ganz weiss und der Umriss derselben nur zur Hälfte angedeutet.

II. Die Schüssel ist ganz umrissen und nicht mehr weiss.

III. Mit der Einfassungslinie; aber die Strichlage des Grundes in der oberen linken Ecke geht nicht bis zu derselben, ebensowenig die wagrechten Striche über dem Balken des Kamins und die Umrisse dieses Balkens bis zur rechten Einfassungslinie.

IV. Die Arbeiten auf beiden Seiten gehen bis zur Einfassungslinie; rechts über dem Balken sind überdies einige schräge Striche angebracht.

V. Diese schrägen Striche zwischen Schüssel und Rand sind zu einer Strichlage geworden, die bis über die Schüssel reicht.

Gegenseitige Copie; am Kaminbalken bezeichnet: *A ostade in.* Rechts unten steht: *3.* Höhe 79, Breite 60 Millimeter.

Gegenseitige Copie, geschabt von J. Smith. (Wessely, 413.)

14. Die Mutter mit zwei Kindern.

Drei Figuren, alle mit Hauben. In der Thüre steht die Mutter, etwas nach rechts gewendet und sich zum Kinde neigend, das sie mit beiden Händen über der Kante der unteren, geschlossenen Thürhälfte hält. Rechts vor der Thüre steht, vom Rücken gesehen, ein grösseres Mädchen und will das Kind an sich nehmen. Ueber der gewölbten Thür befindet sich ein Vordach, von dem Blätter herabhängen. Links unten steht: A:o

Höhe 92, Breite 69 Millimeter.

I. Mit leichter Einfassungslinie, reiner Aetzdruck.

II. Mit verstärkter (gestochener) Einfassung. Ueber dem Monogramm sieht man mehrere Schmutzflecke, ebenso

rechts an der Mauer neben dem Mädchen, das mit dem Kinde spielt. Im Schatten unter dem linken Arme des Mädchens sieht man zwei kleine weisse Stellen.

III. Dieselben sind gedeckt, der ganze Schatten retouchirt, wie auch die Schattenpartieen am Schirmdach oben. Die Stelle unter dem rechten Arm der Mutter, sowie die beschattete Seite ihres Kopftuches sind mit kalter Nadel überarbeitet.

15. Der leere Krug.

Drei Figuren in Kniestück. In der Mitte des Gemaches dient eine Bank als Tisch; dabei sitzt links ein Mann, dem die Mütze bis über die Augen reicht, hält mit beiden Händen den Krug, den er neigt, um sich von dessen Leere zu überzeugen. Ihm sieht der Raucher zu, der, einen Hut tragend, ihm gegenüber sitzt. Zwischen Beiden im Grunde steht der Dritte mit hoher Mütze, neigt sich zum Ersten und scheint ihn zu verspotten. Im Grunde ist eine Thür sichtbar.

Höhe 105, Breite 87 Millimeter.

Im schmalen Unterrande steht links: A.ostade

I. Mit leichter Einfassungslinie. Alle drei Männer tragen Mützen, man sieht nur den Bogen der Thüre im Grunde.

II. Der Mann mit der Pfeife hat einen Hut, doch sind noch Spuren der Mütze sichtbar; das Innere der Thür hat eine Strichlage erhalten; an der linken Schulter des stehenden Mannes sieht man einige schwarze Striche. Vor der schrägen Kreuzstrichlage am Schenkel des sitzenden Rauchers; die wagrechten Striche an der Tischplatte unterhalb des Kruges reichen nicht bis zur Kante desselben; die Kante hat auf der dem Raucher zugekehrten Seite nur eine horizontale Strichlage; endlich vor der Kreuzschraffirung des Raumes zwischen den beiden beleuchteten Füssen des Tisches.

III. Mit schräger Strichlage über dem Schenkel und über den Strichen an der linken Schulter des stehenden Mannes.

IV. Mit gestochener Einfassung. Sonst ebenso.

V. Der Schatten im Bogen und an der linken Seite der Thür lässt die Dicke der Mauer nicht erkennen. Die

Mütze des stehenden Mannes ist bearbeitet, so dass sie gleichmässig schwarz erscheint und über seine Brust geht eine schräge Strichlage. Die horizontalen Linien am Tische gehen bis zur Kante und haben links eine schräge Kreuzschraffirung erhalten, ebenso die beschattete Kante und der Raum zwischen den beiden Füssen des Tisches.

VI. Die horizontale Strichlage der Mauer, die links fast den Rand berührte, ist theilweise getilgt; die Dicke der Mauer an der Thür ist deutlich angegeben; die Mütze des stehenden Mannes hat eine lichte Stelle in der Mitte erhalten.

VII. Die ganze Platte ist lichter gehalten, namentlich die Thür; die beschattete Kante des Tisches ist fast schwarz. Unten ist ein dritter Fuss des Tisches mit hartem Strich profilirt.

VIII. Retouchirt. Der obere Theil der Thüre hat eine verstärkte horizontale Strichlage erhalten. Die Mauer hinter der Stuhllehne rechts, die Brust und die Schürze des Mannes mit dem Kruge sind mit einer schrägen Strichlage gedeckt.

Holzschnitt-Copie in Dohme's „Kunst und Künstler.“

16. Die verlangte Puppe.

Drei Personen. Im Vorgrunde sitzt vor der Hütte eine Bäuerin mit flacher Haube, nach rechts gewendet und hält über dem linken Knie ein Kind, das ebenfalls ein flaches Häubchen trägt, während die Rechte dem Kinde eine Puppe zeigt, nach der dieses die linke Hand verlangend ausstreckt. Rechts steht eine Bank, die als Tisch dient, darauf ein Topf. Ebenda im Grunde steht unter dem Weinlaub der Vater mit der Mütze; er ist auf den Querbalken der Laube gestützt und sieht mit Freude der Scene vor sich zu.

An der Bank rechts unten steht: *Av.o* und: *1679*.

Höhe 103, Breite 90 Millimeter.

I. Reiner Aetzdruck mit schwacher Einfassungslinie.

II. Diese ist mit dem Grabstichel verstärkt. Ueberarbeitet und in Wirkung gesetzt. In der linken oberen Ecke erscheint ein lichter Fleck, der nur mit einigen schrägen Strichen gedeckt ist.

III. Dieser Fleck ist durch weitere Strichlagen gedeckt und ist nicht mehr zu sehen.

Holzschnitt-Copie in Dohme's „Kunst und Künstler.“

17. Die Schule.

Vier Personen, Kniestück. Links sitzt, nach rechts gewendet, in einem Lehnstuhl der Lehrer mit hohem Hute vor dem Tisch, auf den er seine Linke, die einen Stift hält, legt und dem ihm gegenüber stehenden Jungen auf der Tafel weist, was er lesen soll. Im Grunde zwischen Beiden ist ein zweiter und rechts im Grunde ein dritter Schüler, mit der Tafel in der Hand, sichtbar. Rechts tief im Grunde ist ein Fenster und links bilden vier Bretter eine Wand, auf der ein Blatt mit Bild und Text befestigt ist. Ueber demselben steht: *A:o*

Höhe 91, Breite 82 Millimeter.

I. Die Platte ist bedeckt mit Schmutzflecken, namentlich rechts unter dem lesenden Knaben. Die Wölbung oben hebt sich von der Mauer nicht ab, der Schatten unter dem Tische und auf der Stuhllehne hat nur eine doppelte Strichlage.

II. Die Schmutzflecke sind grösstentheils verschwunden. Der Schatten unter dem Tische und auf der Stuhllehne sind durch vielfache Kreuzschraffirungen ganz dunkel geworden.

III. Die Wölbung oben ist stark markirt, der Schatten unter dem Tisch und zwischen dem linken Arm und dem Körper des Lehrers ist sehr dunkel. Der schräge Schatten, der von der letzten Planke bis zu den Köpfen der Schüler geht, ist verstärkt worden.

18. Der Messerstich.

Fünf Personen in Kniestück. Links vorn sitzt auf einem dreieckigen Stuhl ohne Lehne ein beleibter Mann, vom Rücken gesehen; es fällt ihm die Mütze vom Kopfe, indem er sich anstrengt, mit beiden Händen den Mann zurückzuhalten, der mit dem Messer auf einen dritten Mann, mit dem er sich im Spiele entzweit hat, losgeht. Er trägt einen breitkrämpigen Hut, während der Bedrohte, der sich rechts vom Stuhl erhoben hat, in der Rechten ein Messer und mit der Linken seine hohe Mütze vorhält; zwischen beiden ist das Fass mit den Spielkarten im Umstürzen. Im Grunde sitzt mit dem Kinde in den Armen ein altes schreiendes Weib. Noch tiefer rechts sieht man durch eine Wölbung in ein zweites Gemach mit Fenster.

Höhe 126, Breite 144 Millimeter.

Im Unterrande, der 13 Millimeter misst, steht links:

A·ostade und *1653.*

I. Mit feiner Einfassungslinie; reiner Aetzdruck. Die Mauer im Grunde neben dem Fenster hat nur eine einfache Strichlage; vor den senkrechten Strichen auf dem Fusse der Bank, links unten. Die Mütze des Mannes, der sich rechts vom Stuhl erhebt, hat keinen geschlossenen Umriss; die Mauer rechts vorn hat eine zweifache Strichlage.

II. Mit verticalen Strichen auf der Bank links und vor Arbeiten oben am Fass, das sich schlecht vom Grunde abhebt.

III. Mit gestochener Einfassung; die Mauer neben dem Fenster hat eine Kreuzschraffirung bekommen; die vordere Mauer rechts erhielt ebenfalls neue Strichlagen und die Mauer links ist mit senkrechten Strichen bedeckt. Der Umriss der Mütze des Mannes rechts ist geschlossen; der Schatten auf dem Rücken des sitzenden Mannes ist überarbeitet. Der Riegel an der Thür über dem Messer des links stehenden Mannes ist sehr sichtbar.

IV. Das Fass hebt sich deutlich von der Umgebung ab; auf dem Boden desselben, wo die Karten zu sehen sind, ist links eine lichte Stelle durch Tilgung früherer Kaltnadel-Arbeiten entstanden; das Strumpfband des Mannes rechts auf dessen linkem Beine ist sehr deutlich ausgedrückt; der Riegel oben ist nicht mehr zu sehen.

V. Retouchirt. Der Schatten des Bogens im Grunde hat eine längliche Strichlage erhalten.

19. **Der Sänger im Fenster.**

Nachtstück. Aus einem Wirthshausfenster, das einen Kreuzstock zeigt, sieht rechts der Sänger ohne Kopfbedeckung heraus; er hält ein Notenblatt und sein offener Mund deutet seinen Gesang an. Er ist vom Licht einer Kerze beleuchtet, die der andere Mann links mit der rechten Hand aus dem Fenster heraushält und mit der Linken das Licht von seinem Gesichte abwehrt, so dass dieses theilweise beschattet ist. Ueber dem Sänger ist das fröhliche Gesicht des dritten Bauern zu sehen, der eine konisch zugespitzte Kappe trägt und sich am Fensterkreuz hält. Im dunkeln Grunde sind noch zwei

Gestalten, vom Rücken gesehen, und links überdies ein Kopf in Vorderansicht sichtbar. Ueber dem Fenster oben ist Weinlaub und unter diesem hängt ein Krug und ein Löffel.

Höhe 240, Breite 190 Millimeter.

Im Unterrande, der eine Breite von 20 Millimetern hat, steht rechts: *A. v. Ostade fecit et excud.*

I. Aetzdruck vor der Unterschrift, vor dem Kruge und dem Löffel, die oben über dem Fensterrahmen hängen; das Weinlaub geht nicht über den Fensterrahmen herab. Das Gesicht, die Mütze und das Gewand des Mannes mit der Kerze ist wenig beschattet. Das Gesicht des Mannes über ihm im Grunde ist nur mit einer zweifachen Strichlage beschattet. Der Rand der Tafel, die unten in der Mitte hängt und nur zur Hälfte sichtbar ist, erscheint hell.

II. Mit der Unterschrift; das Gesicht des Mannes mit der Kerze ist besser ausgedrückt; sonst ebenso.

III. Der Krug ist hinzugekommen.

IV. Jetzt ist auch der Löffel angebracht. Das Blatt ist fertig gearbeitet, das Weinlaub oben ist vermehrt, die Tafel unten stark überarbeitet, dass sie schwarz erscheint.

V. Die Mütze des Mannes mit der Kerze ist fest umrissen, ebenso haben die Figuren des Hintergrundes bestimmte Umrisse erhalten.

VI. An der Nase des Mannes mit der spitzigen Mütze ist ein Glitscher zu sehen, der bis zum rechten Auge reicht. Vor der dritten Strichlage auf der spitzen Mütze.

VII. Retouchirt in allen Theilen. Die konisch geformte Mütze hat jetzt eine dritte, horizontale Strichlage bekommen.

20. Der Bettler mit gekrümmtem Rücken.

Der Bettler schreitet in ganzer Figur, mit der Rechten auf seinen Stock gestützt, nach links. Er trägt einen Hut und hält die Linke nach hinten. Die Platte ist oben abgerundet.

Rechts unten steht: A:o

Höhe (in der Mitte gemessen) 77, Breite 63 Millimeter.

I. Die Platte ist viereckig, vor der Einfassungslinie. Der Umriss des Rückens und des Hutes ist mangelhaft ausgedrückt.

II. Die Platte ist oben abgerundet, mit leichter Einfassungslinie, die Umrisse des Rückens und des Hutes sind verbessert.

III. Mit der gestochenen Einfassung; die äussere Linie des Rockschoosses ist nicht verbunden.

IV. Diese Linie ist verbunden.

21. Der Bauer mit der Schürze.

Er steht ein wenig nach vorn geneigt in ganzer Figur, nach rechts gewendet und hat beide Hände auf dem Rücken. Auf dem Kopfe trägt er eine Haube, über dem Gewande eine ärmellose Jacke und hat eine Schürze umgebunden. Links unten steht: A.o

Höhe 87, Breite 63 Millimeter.

I. Vor der Einfassungslinie.

II. Mit derselben, aber vor Arbeiten mit der kalten Nadel an der Rundung der rechten Schulter und des Armes.

III. Mit diesen Arbeiten und mit einer lichten Stelle im Schatten hinter der Ferse.

IV. Diese lichte Stelle ist mit fünf Grabstichelstrichen gedeckt.

22. Der Bauer im Mantel.

Er steht in Vorderansicht, den Kopf mit dem breitkrämpigen Hute bedeckt, nach links gewendet, dahin auch sehend. Er ist in einen Mantel mit Aermeln gehüllt und verbirgt darin seine Rechte.

Links unten steht: Ao

Höhe 87, Breite 64 Millimeter.

I. Vor der Einfassungslinie. Der Umriss der linken Achsel und des rechten Arms ist nur mit einer sehr feinen Linie dargestellt.

II. Am Arm sieht man zwei Striche, die sich nicht vereinen.

III. Mit der Einfassungslinie.

IV. Im Schatten, den die Füsse auf dem Erdboden werfen, sind einige Kreuzstriche hinzugetreten, die früher hier nicht waren.

23. Die Scheune.

Die sich in ziemlich trostlosem Zustande befindliche Scheune wird von Balken getragen, die links die Aussicht auf eine Bauernhütte mit einer Thür offen lassen. Oben ist die untere Seite des Daches sichtbar. In der Mitte des Blattes liegt ein Haufen von Strohbündeln und vor demselben sieht man eine Henne und einen Hahn; links sitzt auf dem Bretterzaun eine zweite Henne. Im Grunde rechts, vor der Leiter, bückt sich ein Weib, das vom Rücken sichtbar ist, um etwas von der Erde aufzuheben. Links vorn steht ein Krug und verschiedene Geräthe liegen im Raume herum.

Links unten steht: *A.ostade* und *1647*.

Höhe 159, Breite 192 Millimeter.

I. Reiner Aetzdruck, mit schwacher Einfassungslinie. Das Innere des Daches oben ist nur mit einer einfachen Strichlage beschattet, der Balken, der oben horizontal liegt, ist weiss. Vor dem Namen und der Jahreszahl.

II. Mit dem Namen und der Jahreszahl. Rechts unten zwischen dem Rad und dem Winkel der Einfassung befindet sich eine lichte Stelle, die das Scheidewasser nicht angriff, ebenso über dem Rücken des sich bückenden Weibes. Der Balken hat eine horizontale Strichlage erhalten.

III. Die helle Stelle rechts unten ist mit Strichen gedeckt.

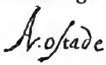
IV. Die Einfassungslinie ist verstärkt, das Dach oben rechts hat eine horizontale Strichlage bekommen, die untere Fläche des Balkens ist mit Strichen gekreuzt. Der Fleck rechts unten ist nochmals überarbeitet worden, so dass die Stelle jetzt ganz schwarz erscheint.

V. Das Dach ist oben rechts mit vielen Strichlagen gedeckt, so dass die horizontale Strichlage fast gar nicht mehr sichtbar ist.

VI. Die weisse Stelle über dem Rücken des Weibes hat mit kalter Nadel eine einfache Strichlage erhalten, doch sind die Spuren eines grauen Fleckes nicht ganz verschwunden.

24. Das alte Pärchen auf dem Wege.

Beide schreiten in frischem Schritt nach rechts; der Mann, in einen kurzen Mantel gehüllt, mit einer hohen Filz-

mütze auf dem Kopfe, sie mit einem Mantel, der vom Kopfe bis zu den Knieen reicht. Sie hat die Linke auf ihres Gefährten rechte Schulter gelegt und er neigt sich zu ihr, um ihre Mittheilungen besser vernehmen zu können. Links oben steht: 

Höhe 80, Breite 64 Millimeter.

I. Vor der Einfassungslinie. Der Umriss der linken Hand und des Mantels des Mannes ist unterbrochen; unter dem rechten Arm des Weibes ist eine lichte Stelle.

II. Mit schwacher Einfassungslinie. Sonst ebenso.

III. Mit gestochener Einfassungslinie.

IV. Die Umrisse der Hand und des Mantels verbessert, die lichte Stelle unter dem Arm des Weibes gedeckt.

V. Retouchirt; die Schattenpartien sind sehr dunkel.

Copie von der Gegenseite. Höhe 85, Breite 60 Millimeter.

25. **Der Trinker und der Raucher.**

Zwei Figuren in einem Zimmer. Der Raucher, der sich seine Pfeife an einem Kohlenbecken anzündet, das auf einem dreieckigen Rohrstuhl steht, sitzt rechts, in Profil nach links gewendet, auf einem umgestürzten Kübel. Der andere Bauer, der wie der erstere eine flache Mütze trägt, steht im Grunde in Vorderansicht und hält mit der Linken das Trinkglas, während die Rechte sich an die Lehne eines Stuhles stützt, an dem links ein Stock lehnt. Vorn auf dem Boden steht ein Krug, im Grunde links ist theilweise das Fenster sichtbar. Auf einem oben abgerundeten Täfelchen, das an der Mauer hängt, steht: 

Höhe 78, Breite 62 Millimeter.

I. Reiner Aetzdruck ohne Wirkung, mit schwacher Einfassungslinie. Der Umriss des Polsters auf dem Stuhle links ist schlecht ausgedrückt; vor den Kreuzstrichen zwischen dem Stock, der am Polster lehnt und der Stuhllehne.

II. Mit diesen Kreuzstrichen; der Umriss des Polsters ist verbessert.

III. Mit Retouchen im Schatten des Kübels rechts, des Kruges in der Mitte und seines Schattens auf der Erde. Die Balken oben links im Grunde scharf betont.

IV. Mit gestochener Einfassungslinie. Die Mauer hinter dem Trinker ist dunkel gehalten, die Balken oben recht sichtbar.

V. Die Balken sind mit schrägen Strichen gedeckt und darum weniger sichtbar, die beschattete Mauer hat einen matten grauen Ton, der Fensterrahmen tritt besser hervor.

Copie von der Gegenseite. Höhe 94, Breite 73 Millimeter.

26. **Die Hasplerin.**

Vor der Thür eines Hauses sitzt auf niedrigem Bänkchen die Hasplerin, nach rechts gekehrt, den Kopf aber nach links gewendet, wo ein Bauer mit Mütze und Stock, fast ganz vom Rücken gesehen, vor ihr steht und ihr eine Mittheilung zu machen scheint. Ueber der Hausthür ist ein Balkon aus Brettern angebracht, ein Baum mit reichem Blätterschmuck dehnt sich am Hause aus. Rechts beim Hause ist ein kleiner Schweinestall, bei dem ein Hahn und mehr nach vorn eine Henne sichtbar ist. Oben ist die Darstellung abgerundet.

Rechts unten, nahe dem Stichrand steht: A:o

Höhe 97, Breite 80 Millimeter.

I. Reiner Aetzdruck mit feiner Einfassungslinie, die theilweise unterbrochen ist. Links oben am Fenster an der Einfassung ist eine weisse Stelle und einige Aetzflecke.

II. Die Einfassungslinie ist ergänzt, die senkrechten Striche an der Hausthür vermehrt; zwischen dem Stock und dem Körper des Mannes sieht man eine wagrechte Schraffirung.

III. Die Aetzflecke sind verschwunden, die lichte Stelle gedeckt.

IV. Das Innere der Thür zeigt beim Gesicht des Mannes einige leichte Striche, die den Schatten verstärken. Die senkrechte Strichlage auf der dritten Planke neben dem Schweinestalle ist mit leichten Strichen durchkreuzt. Die Stelle unter der Bank neben dem linken Knie des Weibes ist nur mit horizontalen Strichen bedeckt.

V. Diese Stelle ist mit einer schrägen Strichlage durchkreuzt. Links oben beim Rande sieht man einige starke senkrechte Striche.

Die Copie von der Gegenseite ist hart. Höhe 102, Breite 88 Millimeter.

27. Die Brücke mit den Fischern.

Ueber ein Wasser, das aus dem Mittelgrunde nach vorn fliesst, ist eine einfache hölzerne Brücke gespannt. Links am Ufer erhebt sich ein starker Baum, rechts sieht man in mässiger Ferne zwischen Bäumen eine Hütte, der sich zwei Personen nähern. An demselben Ufer, hinter der Brücke, ist theilweise ein Kahn und zwei im Wasser schwimmende Enten sichtbar. Auf der Brücke steht ein Junge und fängt mit der Angelleine Fische. Zu seiner Rechten steht ein noch kleinerer Junge mit einem Korbe und nimmt geduldigen Antheil an dem stillen Vergnügen seines Gefährten. Beide tragen Hüte.

Rechts unten im Wasser steht: A.o

Höhe 112, Breite 165 Millimeter.

I. Mit schwacher Einfassungslinie, vor dem Monogramm, der Baumschlag links ist nur im Aetzdruck.

II. Vor sechs kleinen Nadelstrichen, deren Spitzen in dem Winkel sichtbar sind, welchen die untere Kante des emporführenden Holzstegs mit dem linken Brückenpfeiler bildet. Mit dem Monogramm.

III. Mit diesen kleinen Nadelstrichen.

IV. Mit gestochener Einfassung; der Baumschlag ist verstärkt. Die Wolken rechts sind schwach und nur fast in Umrissen sichtbar.

Copie von der Gegenseite von Louis Maroy.

Eine desgleichen, mit der Adresse von Blooteling.

28. Der Schuhflicker.

An einem Gebäude befindet sich links ein kleiner Vorbau, der halb Keller ist. Darin sitzt der Schuhflicker, mit seiner Arbeit beschäftigt. Verschiedene Schuhe liegen vor ihm. Vor dem Vorbau, dem Schuster zugewendet, sitzt auf einem niederen Bänkchen ein Mann, mit Hut und halb zurück-

geschlagenem Mantel. Mit der Linken hält er die Pfeife. Links steht neben dem Vorbau eine Bank, an der ein Kehrbesen lehnt; auf dem Dache ruht ein Hund; an der Hausmauer erhebt sich ein starker Weinstock, der beim Dach sein Blätterwerk ausbreitet. Rechts beim Hause ist ein Pumpbrunnen, daneben ein Schaffel und zwei Bunde Stroh. Im Grunde sieht man rechts den Giebel eines anderen Hauses. Unterhalb des Mannes im Mantel nahe der Stichlinie steht:

A. ostade und *1671*.

Höhe 188, Breite 148 Millimeter, dabei der leere Unterrand 8 Millimeter misst.

I. Reiner Aetzdruck vor der Einfassung und vor dem Namen. Das Gesicht des Rauchers hat nur eine einfache Strichlage, ebenso die Schattenseite der Pumpe; der Schatten auf der Erde, der vom Raucher bis zum Schuster geht, sowie die Kappe des letzteren haben nur eine doppelte Strichlage. Das Weinlaub rechts oben über dem Dache reicht nicht weit herab und lässt Bäume vor dem Giebel des hinteren Hauses sehen.

II. Mit leichter Einfassung und mit dem Namen. Das Gesicht des Rauchers hat eine zweite Strichlage erhalten, das Auge und das Ohr sind nicht angedeutet. Der Schatten auf der Erde vor der Pumpe hat eine einfache Strichlage, die Umrisse des Hundes nur leicht gezogen, dessen rechtes Ohr nicht deutlich umrissen.

III. Die Einfassung ist links und oben verstärkt, ebenso die Schattenseite der Bude des Schusters und die Kanten der Bretter darüber haben eine Kreuzstrichlage. Das Weinlaub oben ist vermehrt, doch reicht es nicht bis zur Einfassungslinie; der Schatten der Pumpe hat eine zweite Strichlage erhalten, ebenso der Schatten auf der Erde vor derselben. Die Kappe des Schusters hat links tieferen Schatten erhalten, beim Raucher ist Auge und Ohr ausgedrückt.

IV. Rechts unter dem trockenen Zweig ist eine dritte Strichlage und im Schatten der Bank links, an der ein Besen lehnt, eine zweite Strichlage hinzugekommen. Der Hund ist fester umrissen und der Rahmen des geschlossenen Fensters über ihm hat nur eine einfache Strichlage. Das Gesicht des Rauchers ist gleichmässig dunkel.

V. Im Innern des Troges unter der Pumpe sieht man eine doppelte Strichlage, während die Aussenseite, bis jetzt weiss, mit horizontalen Strichen gedeckt ist; die Halme des Strohbündels rechts treten deutlich gegen die Mauer hervor. Der Fensterrahmen erhielt eine Kreuzschraffirung.

VI. Mit gestochener Einfassungslinie. Das Haus im Grunde rechts ist mit Kreuzstrichen bedeckt. Vor der schrägen Strichlage im Innern des offenen Fensters links.

VII. Mit dieser schrägen Strichlage; vor den beiden parallelen Strichen auf dem Steine links unten.

VIII. Mit diesen beiden Strichen. Mit starken Spuren des Polirstabes im Unterrande links.

IX. Diese Flecke sind gereinigt; das Weinlaub reicht oben bis zum rechten Stichrand.

X. Retouchirt; das Gesicht des Rauchers ist ganz schwarz geworden, das Innere des offenen Fensters ebenfalls; die verlängerte Weinranke ist ins Licht gesetzt worden.

29. Die drei grotesken Figuren.

Drei Figuren, zwei Männer und eine Alte, stehen beisammen und scheinen Wichtiges zu berathen. Rechts steht, nach links gewendet, das alte Weib mit einem Korbe; ein langer Mantel deckt ihren Kopf und geht bis auf die Füsse herab. Ihr gegenüber, in Profil nach rechts, steht ein ältlicher Mann mit breitkrämpigem Hut, kurzem Mantel und einer vorgebundenen Schürze, die Hände in den Hosentaschen verbergend. Zwischen Beiden im Grunde steht in Vorderansicht der zweite Mann mit hohem Hute, Halskragen und kurzem Mantel. Rechts im Grunde sind Berge angedeutet, links erscheint eine Figur vom Rücken gesehen. Links unten im Schatten steht: *Ao.*

Höhe 88, Breite 64 Millimeter.

I. Reiner Aetzdruck, vor der Einfassungslinie, vor der Kreuzschraffirung am Wamms des Mannes mit hohem Hute und dem Rock des Weibes unter dem Korbe. Das Haus links und das Thor rechts sehr sichtbar.

II. Mit gestochener Einfassung, mit doppelter Strichlage am Wamms des Mannes und am Rock des Weibes. Die beschattete Falte des Mantels, den der Mann links trägt,

hat senkrechte Striche, die früher fehlten. Das Haus ist gut sichtbar, das Thor nur sehr wenig.

III. Alle Schattenpartien sind mit kalter Nadel überarbeitet, auch die Halskrause des in der Mitte stehenden Mannes. Das Haus ist kaum sichtbar, das Thor erscheint wie ein Berg.

IV. Das Dach des Hauses ist von Neuem umrissen, die beiden Strichlagen im Schatten des Wammses haben eine dritte erhalten.

V. Nochmals retouchirt, der Berg rechts mit einigen leichten Strichen besser charakterisirt. Der Abdruck ist hart.

Copie von der Originalseite. Höhe 90, Breite 63 Millimeter.

Desgleichen, ohne Stichrandlinie. Höhe 79, Breite 57 Millimeter.

Desgleichen von der Gegenseite. Bezeichnet links: *A ostade in.*, rechts: *A. Blooteling excu: 1.* Links oben steht: *26.* Höhe 87, Breite 60 Millimeter.

30. Der Brillenhändler.

Vor der nur oben offenen Hausthüre, über der ein kleines Vordach angebracht ist, steht, den rechten Fuss auf die zur Thür führende Treppe stellend, der Brillenhändler in Profil nach links. Er trägt einen Hut, Mantel und vor sich seine Waare. Mit der Rechten bietet er eine Brille der Alten an, die, an die untere Thür gelehnt, aus dem Hause schaut. Hinter derselben ist im Schatten ein Alter theilweise sichtbar. Vorn steht, vom Rücken gesehen, ein Knabe an seinen Korb gelehnt. Rechts, weiter zurück, sieht man am Hause einen Schweinestall.

Rechts unten steht: *A. ostade*

Höhe 105, Breite 91 Millimeter.

I. Mit schwacher Einfassungslinie. Der Korb, an den sich der Knabe stützt, ist fast weiss. Der rechte Schenkel des Händlers, der von dessen Füssen gebildete Schatten bis zur Frau hinauf, die in der Thür steht, das Gewand des Mannes hinter derselben, der Hintergrund hinter diesem haben nur eine einfache Strichlage. Der Fensterladen hinter dem Händler, sowie die beiden Baumstämme, die an der Mauer des Hauses lehnen, sind weiss.

II. Die Einfassung ist etwas stärker gezogen. Die oben angegebenen Gegenstände mit einfacher Strichlage haben eine zweite, sie durchkreuzende erhalten; der Korb ist ganz dunkel. Der Fensterladen und die Baumstämme sind mit feinen Strichen bedeckt.

III. Die Einfassung ist mit dem Grabstichel hergestellt. Der Grund im Innern des Hauses hat eine horizontale Strichlage überdies erhalten, das Luftloch unter der Bank links zeigt deutlich die Steine der Wölbung.

IV. In allen Theilen mit kalter Nadel überarbeitet, namentlich im Schatten der Bank links, so dass die Steine der Wölbung kaum mehr sichtbar sind. Die Mauer des Hauses zwischen den Baumstämmen und dem Fensterladen erhielt eine horizontale Strichlage. Beim Hute des Händlers ist ein kleiner Aetzfleck sichtbar.

V. Dieser Aetzfleck ist verschwunden. Hinzugekommen ist eine horizontale Strichlage über der Oeffnung des Stalles rechts.

VI. Nochmals überarbeitet, besonders das Gesicht und die Mütze des Mannes im Grunde der Thür; über den linken Aermel der Frau sieht man jetzt eine horizontale Strichlage.

Copie von der Gegenseite. Bezeichnet im Unterrande rechts: *G. Valck Ex.* In der Mitte: *N° 62.* Höhe 124, Breite 95 Millimeter.

Gegenseitige Copie, geschabt von B. Lens.

31. **Musikalische Unterhaltung.**

Drei Figuren in einem Gemache. Bei einem bankähnlichen Tische sitzt rechts, ein wenig nach links gewendet und geneigt, mit einer pelzartigen Mütze auf dem Kopfe der Bauer. Er hält mit der Linken ein fast volles Stangenglas und giebt mit der Rechten den Takt, auch scheint er den Gesang der Alten zu begleiten, die links in Profil nach rechts sitzt und ein Notenheft vor sich hält. Zwischen beiden ist im Grunde der stehende Geigenspieler mit hohem Hute zu sehen; er neigt sich herab, um die Noten aus dem Buche besser ablesen zu können. Im Grunde links ist eine offene Thür, am Boden bemerkt man drei Bretter.

Rechts unten steht: 

Höhe 129, Breite 94 Millimeter.

I. Mit leichter Einfassungslinie; der Hintergrund und der Fussboden vorn sind ganz weiss, mit einfacher Strichlage auf der Geige unter der Wange des Spielers. Die rechte Seite des Sitzenden ist beschattet.

II. Der Fussboden ist noch weiss, aber der Hintergrund mit zwei Strichlagen beschattet. Man sieht da eine verschlossene Thür; die Violine erhielt horizontale Kreuzstriche, die beschattete Gesichtsseite der Frau eine zweite Strichlage, der Schatten unter dem Stuhl des Sitzenden ist verstärkt, auf dem Bauch des Kruges sieht man eine Rundung mit einer Marke. In der Ecke links am Boden sind einige leichte Striche und darunter das kaum leserliche Monogramm, welches rechts noch einmal, fester umrissen erscheint.

III. Die Thür im Grunde ist jetzt geöffnet. Der Hintergrund über dem sitzenden Manne hat eine dritte Kreuzschraffirung erhalten. Mit wenigen leichten Strichen an der linken Seite der Mütze des Spielers; die Mütze des Sitzenden ist links ein wenig beschattet und zeigt in der Mitte eine weisse Stelle. Links auf dem Boden sind drei Bretter hingezeichnet; über dem Monogramm rechts sieht man einige leichte Striche. Das Monogramm links ist ganz verschwunden.

IV. Die Einfassung ist jetzt fest und gerade und zeigt unten einen Doppelstrich. Der Schatten über der linken Wange des Sitzenden ist entfernt; sein linker Ellenbogen, der bisher die Einfassung berührte, ist jetzt ein wenig von derselben entfernt, da die Einfassungslinie weiter nach rechts kam.

V. Ueber der lichten Mitte der Mütze des Sitzenden kam eine leichte Strichlage, ebenso über die rechte Schulter des Spielers. Der Querbalken der Thür oben hat keine schräge Strichlage.

VI. Mit dieser schrägen Strichlage auf dem Querbalken, der Umriss der Thüre über dem Kopf des Sitzenden ist gut sichtbar.

VII. Die feinen Nadelarbeiten sind fast verschwunden, man sieht sie noch an den Beinen des sitzenden Mannes;

vor Verlängerung der horizontalen Strichlage hinter dem Stuhl desselben rechts und der schrägen Strichlage des Grundes über dem Stuhl des Weibes links bis zur Einfassungslinie.

VIII. Die schräge Strichlage berührt die Einfassung links.

IX. Die horizontale rechts ebenfalls.

32. Die Spinnerin.

Ueber einem Keller, dessen Eingangsthür geschlossen ist, führt der Weg zur Hausthür, die ein kleines Vordach hat und deren untere Hälfte zu ist. Vor der Hausthür sitzt, nach links gekehrt, die Spinnerin mit dem Spinnrocken; zu ihrer Rechten steht ein Mann, auf den Stock gestützt und vor ihr hockt auf der Erde ein Kind, vom Rücken gesehen. Am Haus breiten sich rechts Weinranken aus, ebenda hängt ein Vogelhaus in Gestalt eines Korbes; unten steht ein Krug auf einer Bank, daneben verschiedene Geräthschaften. Am Hause links ist ein umfangreicher Schweinestall angebaut, vor dem sich zwei Schweine in bekannter Weise wohl fühlen. Im Grunde links eine Hütte zwischen Bäumen.

Am Boden links unten steht: *A: ostade* und *1652*.

Höhe 138, Breite 174 Millimeter.

I. Reiner Aetzdruck, mit schwacher Einfassungslinie. Der Schenkel des liegenden Schweines ist ganz weiss, der Umriss desselben unterbrochen. Das Brett zwischen dem kleineren Schwein und der Mauer des Kellers, das eine niedrige Stufe bildet, hat in beiden Linien des Umrisses eine Unterbrechung.

II. Die Unterbrechung am Schwein ist verbessert; vor diagonalen Strichen an dessen Bauch. Die Stufe vor der Kellerthür hat keine Dicke ausgedrückt; man sieht kaum den Balken rechts, an dem das dicke Brett lehnt. Rechts oben am Rande hat die Darstellung einen kleinen Auslader.

III. Mit diagonalen Strichen am Bauche des liegenden Schweines; die Unterbrechung der Stufe ist verbunden, die Dicke der Stufe vor der Kellerthür angegeben, der Balken rechts besser sichtbar und dessen Kopf mit senkrechten

Strichen bedeckt. Das Innere der Hausthür hat eine schräge Kreuzschraffirung erhalten.

IV. Am Kopfe des Balkens kam eine schräge Strichlage hinzu und das grosse Fenster des Stalles ist durch Striche mit kalter Nadel sehr schwarz geworden.

V. Mit verstärkter Einfassungslinie; die Ausladung rechts oben ist verschwunden.

VI. In allen Schattenpartien überarbeitet; das grosse Fenster des Stalles hat überdies eine schräge Strichlage mehr erhalten.

Copie von der Gegenseite. Höhe 134, Breite 173 Millimeter.

Holzschnitt-Copie in Dohme's „Kunst und Künstler."

33. Der Maler in seiner Werkstätte.

Jedenfalls dürfte sich Ostade selbst in seiner Werkstätte dargestellt haben. Er sitzt, eine Mütze auf dem Kopfe, auf einem niedrigen Lehnstuhl, in Profil nach rechts, wo vor ihm eine Staffelei mit einem Bilde steht, an dem er arbeitet. Rechts neben ihm, also im Vordergrunde, steht eine Bank, auf der sich das offene Skizzenbuch befindet; ein zweites liegt geschlossen auf dem Boden. Links ein Kasten und eine Bank, darauf eine Flasche, darüber ein Tragbrett mit Büchern. Daneben das grosse, oben abgerundete Doppelfenster, neben welchem an der Wand eine Tasche und eine Mandoline hängt. Im Grunde rechts führt eine hölzerne Wendeltreppe in die Höhe. In der von derselben gebildeten Vertiefung sieht man zwei Knaben, die mit Farbenreiben beschäftigt sind; über ihnen auf einem Tragbrett eine anatomische Figur, am Fuss der Treppe links ein Krug und rechts ein Reisekoffer mit einem Stock.

Höhe 275, Breite 174 Millimeter.

Der Unterrand misst 22 Millimeter. Hier stehen die vier Verse:

Pictor Apollæâ pingas licet arte tabellam,
Quæ modo pictores, et modo fallit aves,
Livor edax sed enim, nisi te fortuna bearit,
Auferet ingenio præmia digna tuo.

Daran sich anschliessend steht rechts: *A. v. Ostade fecit. et excud.*

I. Mit feiner Einfassung; der Maler hat eine hohe Mütze; an Stelle der Bank, darauf das Buch steht, sieht man ein Fass; vor der leichten horizontalen Strichlage auf dem Bilde und vor der Schrift im Unterrande.

II. Das Fass ist in eine Bank verwandelt; vor den dicken Strichen, welche die Bretter scheiden, die oben die Einfassung der Treppe bilden. Die Mütze und der Rücken des Malers sind links nicht beschattet.

III. Die Mütze des Malers ist links beschattet, ebenso der Grund hinter derselben und hinter dem Kopfe; auch die Planken oben hinter der Statue haben Kreuzstriche, wie auch der Krug am Fusse der Treppe.

IV. Mit dreifacher Strichlage über dem Koffer rechts. Der Schatten an der Mütze links ist wieder entfernt worden. Mit den vier Versen im Unterrande, aber mit: *Auferret* im vierten Verse. Rechts steht: *A. v. Ostade fecit.*

V. Die Platte ist jetzt verkleinert, sie misst in der Höhe 235 und in der Breite 175 Millimeter. Im vierten Verse liest man jetzt: *Auferet.*

VI. Die Mütze ist kleiner und flach geworden, doch sieht man noch deutlich die Spuren der früheren Höhe. Die kleine Kapuze, die man bisher am Rücken des Malers sah, ist verschwunden; über die Mitte des Rückens sind zwei starke Linien bis herunter gezogen.

VII. Die Spuren der hohen Mütze sind gänzlich getilgt. Hinter dem Künstlernamen im Unterrande steht jetzt: *fecit. et excud.*

VIII. Die Platte wurde in allen Theilen retouchirt und in Wirkung gesetzt; feine Arbeiten haben auf der rechten Schulter des Malers einen Fleck erzeugt. Die zwei Papierblätter zwischen den Füssen der Staffelei sind deutlich umrissen. (Es giebt von diesem Zustande Abdrücke ohne Schrift, die beim Druck künstlich gedeckt wurde.)

IX. Der Fleck auf der rechten Schulter des Malers ist fast gar nicht sichtbar. Der Inhalt der Flasche, die links unter dem Fenster steht, füllt dieselbe zur Hälfte aus (früher war er nicht angegeben).

X. Nochmals retouchirt, jedoch in harter Weise. Durch starke Schraffirung treten die Balken ober der Treppe deut-

lich hervor. Auf der Bank vorn, auf der das Buch steht, ist Licht und Schatten deutlich auseinander gehalten, das Innere des Deckels des Koffers ist sehr dunkel.

Kleine Copie von der Gegenseite. Auf der Leinwand steht: *CAPRICE | Ostade | inv:*, im Unterrande links: *A. Blooteling excudit*, in der Mitte: *N° 21.*, rechts: *1.* Höhe 120, Breite 100 Millimeter.

Holzschnitt-Copie von L. Maroy (für Ch. Blanc).

34. Der Familienvater.

In der Mitte der Bauernstube sitzt vorn auf einem niedrigen Strohstuhl, fast vom Rücken gesehen, der Vater mit flacher Mütze. Er hält das kleine Kind mit der Linken und giebt ihm mit der Rechten zu essen. Rechts ist der Kamin, darin der Kessel über dem Feuer hängt und vor dem das Weib, der Fütterung ihres Kindes wohlgefällig zusehend, steht und die Windel am Feuer trocknet. Im Grunde links hockt ein kleiner Junge bei einem niedrigen runden Stuhl und lässt sich sein Essen aus einer Schale augenscheinlich gut schmecken. Hinter ihm sieht man das Bett, über dessen Betthimmel ein Korb und andere Gegenstände sich befinden.

Fast in der Mitte steht unten nahe beim Stichrande:

A. ostade und *1648.*

Höhe 126, Breite 94 Millimeter.

I. Mit sehr feiner Einfassungslinie. Der Kochtopf über dem Feuer, der Mantel und der Rauchfang des Kamins, die Wand über dem Dach des Bettes haben nur leichte Kaltnadelstriche, wie auch der Schatten unter dem Schemel links.

II. Mit verstärkter Einfassung. Die Arbeiten der kalten Nadel sind zum grossen Theil verschwunden.

III. Retouchirt in allen Schattenpartien; die Arbeiten der kalten Nadel völlig unsichtbar.

Originalseitige Copie von W. Schlachter. Unten steht: *A v Ostade 1648.* Höhe 128, Breite 98 Millimeter.

35. Das Tischgebet.

In einem Bauerngemach sitzt die Familie um den kleinen dreieckigen Tisch herum, auf dem in einer grossen Schüssel das Mittagsmahl enthalten ist und dem die Familie das Tischgebet voranschickt. Der Mann, mit einem flachen Käppchen und Schürze, den Hut zwischen den zum Gebet gekreuzten Händen haltend, sitzt links in Profil nach rechts; ihm gegenüber steht der Junge, fast vom Rücken gesehen und zwischen Beiden sitzt im Grunde die Mutter mit dem kleinen Kinde im Arm. Rechts ist der Mantel des Kamins sichtbar und links führt eine doppelte Leiter zum Boden hinauf.

Am Rande des Kaminmantels liest man:

Av. Ostade. darunter *1653.*

Höhe 156, Breite 132 Millimeter.

I. Auf dem Kopfe des Familienvaters ist kein Käppchen, über demselben ist ein Aetzfleck sichtbar; die Wand zwischen seinem Kopfe und der Leiter ist mit einer horizontalen Strichlage gedeckt.

II. Der Vater trägt ein Käppchen; die Strichlage der Mauer ist mit dem Aetzfleck entfernt, doch sind Spuren des Kratzeisens geblieben. Der Korb oben neben der kleinen Leiter hat nur links eine schräge Strichlage.

III. Der Korb ist gleichmässig in Schatten gesetzt; die Mauer zwischen der kleinen Leiter oben und dem Kamin hat noch keine schräge Strichlage erhalten.

IV. Mit dieser schrägen Strichlage, die sehr dicht aufgetragen ist.

V. Diese Mauer ist gleichmässig dunkel gehalten; die Mauer zwischen dem Kopf des Vaters und der grossen Leiter hat eine horizontale und links im Schatten noch eine senkrechte Strichlage; die Spuren des Schabeisens sind verschwunden.

Originalseitige Copie; man sieht links ein Kind auf dem Nachtstuhl. Im Unterrande vier holländische Verse: *Ja ap kees ze geest — goê eigenschap: K: Z:*, rechts unten: *15.* Höhe 140, Breite 110 Millimeter.

Gegenseitige gute Copie. Höhe 92, Breite 64 Millimeter.

36. Der Scheerenschleifer.

Der Schauplatz ist die Dorfstrasse. Im Vordergrunde links ist die rundbogige Eingangsthür nebst einem Theil des gemauerten Vordaches eines massiv gebauten Hauses sichtbar. An diesem ist vorn die Hütte eines Flickschusters angebaut, der mit der Linken dem Scheerenschleifer, der im Vordergrunde beschäftigt ist, ein Instrument zum Schärfen reicht. Der Schleifer hat einen hohen Hut ohne Rand. In der oben offenen Thür ist ein Mann mit Hut und Mantel vom Rücken sichtbar, der mit einer Frau sich unterredet. Rechts im Hintergrunde sind mehrere Fussgänger sichtbar. (Man unterscheidet ziemlich genau fünf.)

Rechts unten beim Rande steht: *A. Ostade*

Höhe 85, Breite 75 Millimeter.

I. Mit schwacher Einfassungslinie, vor den Arbeiten der kalten Nadel unter dem linken Arm des Schleifers.

II. Mit diesen Arbeiten; drei Striche springen bis in den minder beschatteten Theil zwischen dem Schleifer und dem Rad hinein.

III. Mit verstärkter Einfassung.

Copie von der Gegenseite. Höhe 87, Breite 90 Millimeter.

37. Das Gespräch auf der Strasse.

Ein altes Pärchen benützt die Begegnung auf der Strasse zu einer Unterredung. Der alte Mann mit Hut und kurzem Mantel steht rechts, in Profil nach links, mit etwas schlotterigen Füssen; das Weib, das ihm gegenüber steht, trägt ein Körbchen und der Mantel geht vom Kopf herab. Zwischen Beiden sieht man einen Hund und tiefer zurück zwei Kinder. Im Grunde rechts ist ein Ziehbrunnen, links mehrere Häuser, an denen entlang ein Mann mit dem Sack auf dem Rücken geht.

Links unten steht: *Avo*

Höhe 103, Breite 84 Millimeter.

I. Mit leichter Einfassungslinie. Der Umriss des Hutes, der rechten Wade und des Mantels des Mannes fehlt gänzlich; der linke Fuss desselben ist 14 Millimeter lang. Der Eimer des Brunnens hängt mit der Stange nicht zusammen. Unter dem linken Arm des Mannes ist ein Aetzfleck.

II. Der linke Fuss ist kürzer geworden, er ist jetzt nur 11 Millimeter lang. Der Aetzfleck ist mit Strichen gedeckt; der mangelhafte Umriss am Hut, Mantel und Wade mit sehr feinem Contour angegeben.

III. Der Brunneneimer hängt mit der Stange zusammen. Die Einfassung ist verstärkt. Am linken Schenkel des Mannes sieht man verschiedene Aetzflecke.

IV. Diese Aetzflecke sind durch eine regelmässige doppelte Strichlage gedeckt worden.

38. **Die wandernden Musikanten.**

Vor der Bauernhütte hat sich ein Flötenbläser und ein Knabe, der die Trommel schlägt, eingestellt, um da ihre Kunst zu zeigen. Zu Zuhörern haben sie drei Personen, die man in der oben offenen Thür der Hütte sieht, in einem Bauer, der vor der Hütte sitzt und einen Krug über dem linken Knie hält, an zwei Kindern, die theilweise hinter dem Flötenspieler an der Wand der Hütte zu sehen sind. Der Zuhörerkreis wird noch durch zwei Kinder vermehrt, die durch die Hofthür im Grunde links herbeieilen.

Links unten beim Rande steht: A. Ostade

Höhe 105, Breite 87 Millimeter.

I. Reiner Aetzdruck, mit leichter Einfassungslinie, die rechts oben eine offene Stelle hat.

II. Mit Arbeiten der kalten Nadel fertig gestellt.

III. Die Einfassung ist verstärkt und rechts oben vereint. Vor Kreuzschraffirung am rechten Knie des Spielers, am Arm des Knaben und im Schatten unter dem Dache rechts oben. Im rechten oberen Winkel reichen die schrägen Striche nicht bis zur Einfassungslinie.

IV. Mit den erwähnten Arbeiten am Knie des Spielers, am Arm des Knaben und im Schatten unter dem Dache.

V. Die schräge Strichlage rechts oben berührt die Einfassung.

39. **Die Triktrakspieler.**

In einem Gemache sitzt rechts im Vordergrund ein Bauer mit gekreuzten Beinen und flacher Mütze auf einer länglichen Bank und sieht, den Kopf drehend, zum offenen Fenster

hinaus. Er hält mit der Rechten einen Krug. Tiefer im Gemache sitzen zwei Bauern sich gegenüber und spielen Triktrak. Der eine, links, sitzt auf einem Kübel, neben ihm auf dem Boden steht ein Krug; der andere auf einem Stuhl. Ein stehender Bauer sieht dem Spiele zu und im Grunde ist noch ein sitzender Raucher sichtbar. Ebenda führt eine Treppe zur Thüre hinauf.

Unten fast in der Mitte steht: A. Ostade

Höhe 84, Breite 74 Millimeter.

I. Vor Arbeiten mit der kalten Nadel über dem ganzen Hintergrund des Blattes; das Gefäss, das man oben auf dem Tragbrett sieht, hat in der Mitte eine lichte Stelle. Zwischen dem rechten Knie und linken Fuss des beim Fenster sitzenden Mannes ist ein schwarzer Fleck zu sehen. Der Schatten zwischen dem vorderen Fuss des Stuhles, auf dem der eine Spieler sitzt, und dem linken Fuss des rechts beim Fenster sitzenden Mannes hat nur zwei Strichlagen.

II. Der Hintergrund ist mit kalter Nadel bearbeitet, das Gefäss auf dem Tragbrett erscheint ganz schwarz. Der Schatten zwischen dem Fuss des Stuhles und dem linken Fuss des Mannes hat eine dritte Strichlage erhalten.

III. Der Balken, der in der Mitte das Fenster stützt, ist deutlich umrissen, ebenso der Bogen über dem Fenster, unter dem ein starker Schatten angebracht ist. Vor dem verstärkten Schatten unter der linken Hand des am Fenster sitzenden Mannes und vor der verstärkten Kreuzlage auf der Hinterwand über dem Rücken des stehenden Mannes.

IV. Mit dieser verstärkten Kreuzlage und mit verstärktem Schatten unter der linken Hand des Mannes rechts, der bis zur Bank herabreicht. Die Platte ist mit dem Grabstichel überarbeitet.

V. Nochmals hart retouchirt in allen Schattenpartien. Der Fuss der Bank rechts unten, der die Einfassung berührt, unterscheidet sich nicht von der Mauer.

Gegenseitige Copie. Höhe 93, Breite 73 Millimeter.

40. **Die beiden Klatschbasen.**

Sie begegnen sich auf dem Dorfplatze und haben sich augenfällig viel Interessantes zu erzählen. Das eine alte Weib

steht in Profil nach rechts und hält mit beiden Händen ihren Rock in die Höhe. Das andere alte Weib steht gegenüber, nach links gewendet, mit gekreuzten Händen. Beide tragen Hauben. Im Grunde rechts ist ein Haus und links sind zwei Häuser sichtbar, durch einen steinernen Bogen getrennt. Vor dem vorderen Hause wägt eine Fischhändlerin ihre Waare ab, zwei Käufer und ein kleines Mädchen stehen vor ihrem Geschäftslocal.

Links unten steht: A. Ostade

Höhe 104, Breite 91 Millimeter.

I. Mit sehr leichter Einfassungslinie, die an mehreren Stellen unterbrochen ist.

II. Die Einfassung ist verstärkt und jetzt zusammenhängend. Vor dem Kinn des links stehenden Weibes ist ein Aetzfleck und über den linken Arm des anderen Weibes geht ein Glitscher. Das Dach des kleinen Hauses, das man links hinten über dem Bogen sieht, ist nur in seiner linken Hälfte beschattet.

III. Der Aetzfleck und der Glitscher sind verschwunden.

IV. Jetzt ist das ganze Dach des hinteren Hauses beschattet.

41. **Das Schweineschlachten.**

Rund. Der Hof eines Bauernhauses ist von einer Gruppe von acht Personen belebt. In der Mitte vorn kniet der Schlächter auf dem liegenden Schweine und giebt demselben den Gnadenstoss, wobei ein sich bückendes Weib die Pfanne hinreicht, um das Blut aufzufangen. Links steht ein Mann mit einem hohen Hute, die Hände auf dem Rücken, als Zuschauer; nicht minder aufmerksam sehen die vier Kinder zu, eins davon, der grösste Knabe, hält das brennende Licht. Vor dem Hause tragen Stämme eine Weinlaube und rechts ist eine Wasserpumpe.

Unten gegen links steht: A. Ostade

Diameter 113 Millimeter
(Höhe und Breite der Platte 118 Millimeter).

I. Mit feiner Einfassungslinie, welche oben beim Himmel und unten unter dem Namen lückenhaft ist. Der Himmel ist stellenweis ohne Strichlage. Die Oeffnung am Hausgiebel oben ist sichtbar, ebenso das Fenster. Der Hut des stehenden Mannes links ist grösstentheils weiss, ebenso dessen Jacke und Hose.

II. Die Einfassung ist oben geschlossen, ebenso die Strichlage des Himmels. Ueber die Wand des Giebels geht eine senkrechte Strichlage, das Fenster ist darum weniger sichtbar. Am Hute des Mannes links sieht man einige Striche, die mit kalter Nadel gemacht sind.

III. Mit verstärkter Einfassung. Der Hausgiebel unterscheidet sich nicht vom Baume, das Fenster ist nicht sichtbar. Vor vielen Arbeiten; der Stamm, der links das Laubdach trägt, hat keine horizontale Strichlage; dem kleinen Mädchen in der Mitte fehlen einige halbrunde feine Striche; die Kopfbedeckungen des Knaben mit der Kerze und des stehenden Mannes hinter ihm sind nicht beschattet; die Planken hinter den beiden Kindern rechts haben keine schräge Strichlage.

IV. Die erwähnten Kopfbedeckungen sind beschattet; der stehende Mann links hat nur eine schmale Lichtpartie an der rechten Seite; das Mädchen hat die erwähnten Striche auf der Brust, die Planken die schräge Strichlage, die Blätter des Baumes sind mehr beschattet; der Rücken des Schlächters und das Schwein erhielten Kreuzschraffirung, der Boden links unten ebenfalls, so dass der Name des Künstlers weniger sichtbar ist.

V. Der Stamm links, der das Laubdach trägt, erhielt horizontale Striche; der Giebel ist hell gemacht, so dass er vom dunklen Baume sich abhebt; das Fenster des Hauses ist sichtbar.

42. **Die bezahlte Zeche.**

In einer Wirthsstube ist ein Bauer mit kurzem Mantel und flacher Mütze im Begriff, sich durch die links angebrachte Thür zu entfernen und zahlt der alten, vor ihm gebückt stehenden Wirthin die Zeche, die sie mit der Linken in Empfang nimmt. Im Grunde sitzen drei Bauern im Dreieck

im Gespräch, ein vierter schürt im Kamin das Feuer und ein stehender fünfter sieht in den Krug hinein.

Rechts unten beim Rand im beschatteten Raume steht:

A·ostade

Höhe 105, Breite 88 Millimeter.

I. Reiner Aetzdruck, mit schwacher Einfassungslinie. Die lichte Seite des Kaminmantels und der Balken über ihm sind weiss; die Mauer neben der Thür links hat nur eine einfache Strichlage; über das Linnen oben, das im Grunde über den Planken ausgebreitet ist, gehen keine horizontalen Linien und vor vielen anderen Arbeiten.

II. Der Kaminmantel und der Balken sind mit kalter Nadel bearbeitet worden.

III. Die Einfassung ist rechts und oben verstärkt worden. Die kleine Bank, auf welcher der Krug steht, ist fest umrissen. Vor den schrägen Strichen am Rock der Frau rechts unten. Im Glas des oberen Fensters sind feine Striche der kalten Nadel hinzugekommen.

IV. Die Einfassung ist auf allen vier Seiten verstärkt worden. Der Kaminmantel hat eine horizontale Strichlage bekommen, ebenso das Linnen oben; am Rock des Weibes sieht man die schräge Strichlage. Doch ist der Rost nicht sichtbar, der später im Schatten des Ofens herabhängt; auch ist der Umriss der Mütze des Mannes, der die Zeche zahlt, links offen.

V. Im Ofen ist der Rost sichtbar; die kleine Büchse neben dem rechten Arm des im Grunde stehenden Mannes ist besser zu unterscheiden; der zu seiner Rechten sitzende Mann scheint mit der Rechten die Zange zu halten; im Schatten. des Ofens links fehlt die dritte Strichlage und zwischen dem Ofenmantel und rechtem Arm des stehenden Mannes die schräge Strichlage. Die Mütze des zahlenden Bauern ist fest umrissen.

VI. Der lichte Theil des Ofenmantels ist rechts wieder ganz weiss geworden, der Balken oben ist heller. Mit dritter schräger Strichlage im Schatten des Ofens und über dem rechten Arm des stehenden Mannes. Der Krug auf der Bank vorne ist an seinem Halse und Bauche links deutlich um-

rissen, wie er früher nicht war. Das Gefäss, das links unten neben der Thüre umgestürzt liegt, hat auf seiner Lichtseite keine Kreuzschraffirung.

VII. Vor der senkrechten Strichlage im Schatten unter der kleinen Bank und neben derselben. Auf dem Gefässe links unten durchkreuzen senkrechte Striche die horizontalen.

VIII. Mit dieser senkrechten Strichlage im Schatten unter und neben der Bank.

(Spätere Abdrücke dieses Zustandes sind oben bezeichnet, links: *Tome II* und rechts: *page 66.* So kommen sie vor in Basan's „Dictionnaire des graveurs," 1789. Später ist diese Bezeichnung wieder entfernt worden.)

Gegenseitige Copie, links unten bezeichnet: *AB.ex:* Höhe 101, Breite 83 Millimeter.

43. Der Marktschreier.

Vor einem Zelte, das rechts aufgerichtet ist, hat der Marktschreier seine Waaren über einem Brette, das auf dem Fasse liegt, ausgebreitet; ein weiterer Vorrath ist im geöffneten Koffer zu sehen, der hinter dem Marktschreier steht. Dieser steht in Profil nach links, hat ein Mäntelchen um, ein flaches Barett auf, hält mit der Linken eines seiner wunderbaren Heilmittel, das er mit offenem Munde den um ihn Versammelten anpreist. Diese bestehen aus neun Personen. Ganz vorn steht, vom Rücken gesehen, ein Knabe mit dem Reifen; neben ihm links ein altes Weib mit dem Korbe, hinter ihr der Mann mit hohem Hute, hinter dem Fasse zwei Kinder und links sind noch drei Zuschauer und im Grunde eine vierte Person sichtbar. Im Grunde zwischen dem Charlatan und dem Manne entfernt sich eine Person. Die Platte ist oben abgerundet.

Rechts unten steht: *A: ostade*

Höhe (in der Mitte gemessen) 147, Breite 122 Millimeter.

I. Reiner Aetzdruck, vor der Einfassungslinie. Die Gruppe der vier Kinder links fehlt, an ihrer Stelle ist ein Bauer mit seinem Kinde leicht geritzt sichtbar. Links unten steht zart gerissen: *A: Ostade 1648.*

II. Mit der Einfassungslinie. Jetzt ist die Gruppe der vier Kinder an Stelle des Bauern dazugetreten. Der Himmel

hat eine sehr leichte horizontale Strichlage erhalten; vor den horizontalen Strichen auf dem Rücken des Weibes und der Aussenseite des Koffers rechts. Der Rücken des Knaben mit dem Reif im Vordergrunde ist weiss, der Hut des hinten stehenden Mannes ist nur mit einfacher Strichlage beschattet.

III. Mit Kreuzschraffirung am Rücken des Weibes, sonst ebenso.

IV. Name und Jahreszahl links sind verschwunden, der Name rechts und der ganze Raum daselbst ist mit feinen Strichen und Gegenstrichen gedeckt. Am Rock des Weibes sieht man unten eine schräge Strichlage; der Schatten des Hutes des stehenden Mannes ist durch Kreuzschraffirung verstärkt, der Hut des Knaben vorn ist besser umrissen, sein Rücken mit schrägen Strichen bedeckt. Der Giebel des Hauses hat eine senkrechte Strichlage erhalten; das Innere des Koffers ist mit Kreuzstrichen, das Aeussere mit horizontalen Strichen versehen, auch der Mantel und die Hose des Marktschreiers ist mit Strichen bedeckt. Eine schräge Strichlage ist links am Himmel hinzugekommen.

V. Im Schatten des Zeltes, am Rücken des Weibes, am Bauch des Marktschreiers, im Schatten unter der Gruppe der vier Kinder links sind vielfache Arbeiten mit kalter Nadel hinzugekommen. Die Striche am Himmel sind verschwunden.

VI. Die beiden Flaschen im Koffer sind besser sichtbar, da sie mit festen Strichen umrissen sind. Das Papier in der Hand des Marktschreiers hat nur eine schräge Strichlage.

VII. Dieses ist mit anderen Strichen durchkreuzt. Der dicke Baumstamm und der Raum zwischen diesem und dem Hausgiebel hat jetzt eine horizontale Strichlage erhalten.

Gegenseitige Copie ohne die Kindergruppe. Höhe 118, Breite 98 Millimeter.

Copie in Schabkunst von J. Gole.

44. Der bucklige Geigenspieler.

Fünf Personen. Rechts steht ein kleines, altes und buckliges Männchen mit breitem Hut und kurzem Mantel; er spielt die Geige und ist nach links gewendet, wo sich vor dem Haus, das einen Giebel und ein Vordach über der

Hausthür besitzt, die Bauernfamilie befindet und seiner Musik aufmerksames Gehör leiht. Zunächst an der offenen Hausthür steht die Mutter mit dem Kind auf dem Arme; auf einer Bank sitzt, vom Rücken gesehen, der Mann, mit der Rechten die Pfeife haltend; etwas tiefer im Grunde, an eine Bank sich lehnend, steht ein Knabe mit dem Reif. Im Grunde rechts ist ein Ziehbrunnen unter einem ruinösen Thorbogen, über dem ein Thurm und ein ebenfalls ruinöses Gebäude sichtbar ist. Links unten am Boden steht: A. ostade

Höhe 164, Breite 112 Millimeter.

I. Die Einfassung ist gestochen. Die Umrisse des Korbes links unten sind nicht sichtbar; vor der senkrechten Strichlage links am Korbe. Der Innenraum des Hauses hinter der Mutter ist mit leichten Strichen beschattet, über die eine senkrechte Strichlage geht.

II. Auf dem Korbe ist eine senkrechte Strichlage und ein Aetzfleck. Der Innenraum des Hauses hat jetzt überdies eine schräge Strichlage erhalten.

III. Das Dach links oben neben dem Giebel ist lichter gemacht. Die Kelleröffnung links und der hängende Brunneneimer sind mit kalter Nadel überarbeitet. Auf der Geige des Spielers ist ein Aetzfleck sichtbar.

IV. Dieser Aetzfleck ist mit Strichen gedeckt; die horizontale Strichlage im Schatten des Bogens neben dem Wassereimer ist verstärkt.

Holzschnitt-Copie von L. Maroy (für Ch. Blanc).

45. Geigenspieler und Leiermann.

Dorfstrasse. Links das Wirthshaus, in dessen offener Thür die Wirthin, auf die Unterthür gestützt, mit dem beim Hause sitzenden Manne spricht. Vor dem Hause steht ein grosser Baum, unter welchem sich bei einem Tische Raucher und Trinker versammelt haben. Zwei sitzende und ein stehender Bauer sind hinter dem Tische; vor demselben sitzt auf einer länglichen Bank rittlings der vierte Bauer mit dem Kruge und hinter demselben auf derselben Bank eine junge Bäuerin. Vor dieser Gesellschaft steht rechts der Geigenspieler mit breitem Hute und kurzem Mantel und neben ihm der kleine Leiermann mit hohem Hute. Weiter

zurück entfernt sich die Dorfstrasse entlang ein Mann mit einem Mädchen, das er umhalst, und weiter sieht man leicht angedeutet verschiedene Personen, Hütten und die Kirche mit dem Thurm, an dem die Fahne ausgesteckt ist, was wohl die Kirmess andeutet. Links vorn ist ein Fass aufgestellt; auf dessen Boden steht das Monogramm: 

Höhe 157, Breite 131 Millimeter.

I. Mit sehr schwacher Einfassung, die oft unterbrochen ist, vor der Bedeckung des Weibes in der Hausthür mit schrägen Strichen; der Thürladen unter ihren Händen ist reiner Aetzdruck, ebenso der Boden zwischen der Thür und der Gruppe der Zecher. Die linke Wange und der linke Schuh des vorn sitzenden Trinkers ist nicht umrissen, die Kante des Tisches vor dem Geigenspieler ist nicht profilirt, der Umriss des linken Schuhes des Leiermannes ist unterbrochen, über den bei der Thüre sitzenden Mann geht keine schräge Strichlage. Die Umrisse des Thurmes und des Kirchendaches im Grunde rechts sind unvollständig.

II. Die Einfassung ist ergänzt und verstärkt; das Weib in der Thür mit schräger Strichlage gedeckt; die Kante des Tisches ist fest umrissen, ebenso das Dach und der Thurm der Kirche.

III. Der Boden zwischen der Thür und der Gruppe des Bauern ist mit schräger Strichlage gedeckt, ebenso der Mann, der neben der Thür sitzt.

IV. Die Stirnseite des Hauses links ist mehr beschattet, die Unterbrechung des Umrisses am Schuh des Leiermannes ergänzt, der Schuh des vorn rittlings sitzenden Mannes fest umrissen. Vor den horizontalen Strichen im Schatten des Thurmes.

V. Mit dieser horizontalen Strichlage. Der Baumschlag des Baumes ist verstärkt, damit er sich besser vor dem Hause abhebe.

46. Die Bauernfamilie.

In einem Gemache, darin man die verschiedensten Gegenstände verstreut sieht, sitzt rechts im Vordergrunde die Mutter mit dem kleinsten Kinde beim Kamin. Hinter ihr steht der Mann, nach rechts gekehrt, und schneidet Brod,

In der Mitte steht ein runder Tisch und ein dreieckiger Stuhl. Beim Tische, vom Rücken gesehen, steht ein kleiner Knabe, dessen grösserer Bruder (mit Hut) hinter dem Tische steht und sein Brod mit dem Hunde theilt. Im Grunde links ist die Thür, bei ihr die geflochtene Wiege, das Himmelbett, darüber ein kleines, oben abgerundetes Fenster; daneben führt eine Treppe hinauf und wird durch eine Leiter oben ersetzt, die zum Dachboden führt. Ueber dem Kaminmantel hängen fünf Schinken.

Rechts unten steht: *A. ostade* und (sehr zart) *1647*.

Höhe 180, Breite 157 Millimeter.

I. Aetzdruck mit leichter unregelmässiger Einfassung, vor vielen Arbeiten. Eine einfache Strichlage hat der Kasten, darauf ein Topf steht, links neben der Thür und das Fenster darüber, die Mauer über der Thür, die beiden Kübel ebenda, das Bett (senkrechte Striche), die Betten und die Einrahmung desselben oben (horizontale Striche). Die Treppe im Grunde ist fast ganz weiss; das Brett zwischen dieser und dem Bett ist nur mit senkrechten Strichen bedeckt; die Mauer bei den zwei Planken oben, auf denen ein Papier mit Schrift befestigt ist, erscheint weiss, der rechts hängende Schinken hat eine einfache Strichlage, die lichte Seite des Ofenmantels hat nur oben einige leichte horizontale Striche, die beschattete ist ziemlich hell gehalten. Das Innere des Ofens ist fast gar nicht beschattet. Vor den schrägen Linien im Schatten des Weibes, des Korbes zu ihrer Seite und des dreifüssigen Stuhles. Der Schatten auf dem Boden links ist fast nur durch horizontale Striche gebildet.

II. Die Einfassung verbessert, aber immer noch fein. Die Mauer und Balken oben, die Mauer über der Thür wie die beiden Kübel haben Kreuzschraffirungen erhalten, ebenso der Kasten neben der Thür. Eine horizontale Kreuzschraffirung erhielten die Planken unten und die Einrahmung des Himmelbettes oben. Die Kürbisflasche, die am Pfeiler hängt, ist mit feinen Strichen der kalten Nadel bedeckt, die Treppe hat horizontale Striche, wie auch der Pfeiler, das Brett zwischen Bett und Treppe ist mit schrägen Strichen durchkreuzt. Der Schinken rechts ist überarbeitet; an der lichten Seite des Ofenmantels bemerkt man oben senkrechte Striche, die

beschattete Seite desselben ist durch Ueberarbeitung dunkler geworden. Eine senkrechte Strichlage vermehrt den Schatten des Innern im Ofen. Die Schürze des Knaben, der mit dem Hunde spielt, ist ganz mit Strichen bedeckt. Der Schatten des Bodens links unten beim Rande ist durch eine schräge Strichlage verstärkt worden.

III. Die Einfassung ist mit dem Grabstichel verstärkt; der Umriss des Beiles, das rechts an der Wand hängt, zeigt eine offene Stelle an der Schärfe. Der Deckel des Hutes, der über dem Bett hängt, ist nicht fest umrissen.

IV. Beide eben genannten Umrisse sind nun gezogen. Vor der senkrechten Strichlage im Schatten links unterhalb des Pfännchens, das links vorn auf der Erde liegt.

V. Mit diesen senkrechten Strichen.

VI. Retouchirt in vielen Theilen. Der Schatten zwischen Bett und Fenster erhielt eine feste horizontale Strichlage mit dem Grabstichel.

47. Das Dorffest.

Links im Vorgrunde ist das Wirthshaus, an das sich andere Bauernhäuser anschliessen, die bis in den Hintergrund in einer Reihe sich erstreckend die eine Seite der Dorfstrasse bilden. Diese ist von vielen Personen angefüllt. Die dichteste Gruppe ist vorn vor dem Wirthshause zu bemerken, wo vor der Laube ein Bauernpaar tanzt. Die Musik besorgt ein Mann, der vom erhöhten Platze die Flöte bläst und dazu die Trommel schlägt. Links vorn ist eine Fischreuse und rechts geht ein Schwein seinen privaten Genüssen entgegen und der Instinct scheint es gut zu leiten.

Unten im Schatten des Bodens, fast in der Mitte steht:

A. ostade

Höhe 128, Breite 174 Millimeter.

I. Reiner Aetzdruck mit feiner Einfassung, die nur aus einer einfachen Linie besteht. Das Innere der Thür links, in die ein Mann einzutreten im Begriffe ist, hat nur eine horizontale Strichlage, die nicht bis zu den Pfosten reicht. Der Giebel des Hauses im Grunde hat an seiner Kante einen unterbrochenen Umriss und ist weiss. Der Schatten des Terrains vorn ist leicht angegeben.

II. Die Einfassung ist mit der Nadel verstärkt, zeigt aber an einigen Stellen zwei Linien. Die Strichlage in der Thür geht bis zu den Pfosten; der Umriss des Giebels, den horizontale Striche bedecken, ist geschlossen. Das Terrain im Vordergrunde ist ausgeführt und darum dunkler.

III. Die Einfassung ist mit dem Grabstichel nachgezogen, sonst unverändert.

IV. Das Innere der Thür hat Kreuzschraffirung erhalten und die horizontale Strichlage des Giebels ist mit schrägen Strichen durchkreuzt. Das Schwein rechts ist noch vor vielen Arbeiten.

V. Mit dreifacher Strichlage in der Hausthür; das Schwein ist mit horizontalen Strichen gedeckt. Einige Striche im Schatten der rechten unteren Ecke reichen nicht bis zur Einfassung und zeigen weisse Streifen.

VI. Mit dem Grabstichel übergangen; die hellen Streifen rechts unten sind gedeckt, im Innern der Thür horizontale Striche gestochen.

Gegenseitige Copie, bezeichnet: *A. Blooteling exc.*

48. **Dorfkirmess unter dem grossen Baume.**

Dorfplatz oder Strasse; rechts im Vordergrunde ist das Wirthshaus, vor dem ein tanzendes Bauernpaar, sitzende und stehende trinkende Bauern und Bäuerinnen und einzelne Kinder zu sehen sind. Mehr gegen die Mitte des Blattes erhebt sich der grosse Baum, vor dem zwei Männer und ein Weib, an dessen Schürze sich ein Kind festhält, im Gespräch beisammen stehen. Weiter links spielen zwei Kinder mit dem Steckenpferd. An den Häusern entlang, die sich links bis zur Kirche im Grunde hinziehen, sieht man einen Wagen und viele Figuren sich bewegen; auch Verkaufszelte sind zu erkennen und im Schatten rechts (in der Mitte des Blattes) hat ein Marktschreier eine Gruppe von Zuhörern um sich versammelt. Vom Wagen nach vorn schleppt sich ein Lahmer mit den Händen auf der Erde einher.

Auf der Fahne, die vom Dach des Wirthshauses rechts weht, steht das Monogramm: 

Höhe 125, Breite 223 Millimeter.

I. Ueber dem Baume im Grunde, der rechts neben dem Thurme im Grunde sich befindet, sieht man einen leicht beschatteten Gegenstand, den man für einen Berg halten kann. Auf dem Rücken des vorn beim Baume stehenden Mannes sieht man zwei feine Glitscher, die quer über den Rücken gehen. Der Himmel hat viele Aetzflecke.

II. Der Berg im Grunde und die beiden Glitscher über dem Rücken des Mannes sind verschwunden; die Aetzflecke am Himmel sind minder zahlreich.

III. Zwischen dem Baume und dem Hause rechts sieht man zwei senkrechte Striche, die übrigens auch zufällig durch Bekratzung der Platte entstanden sein können.

Copie von E. van der Spronck.

49. **Der Bauerntanz im Wirthshause.**

In einem grossen Gemache sind viele Personen (man kann gut 20 zählen) versammelt. In der Mitte tanzt ein Bauernpaar; er trägt den Hut unter dem Arm, sie ist vom Rücken zu sehen; mehrere Bauern sehen zu, ein Fiedler, erhöht auf einem Tisch sitzend, macht Musik. Unter dem Tische ist ein Hund, hinter dem Fiedler ein Himmelbett, darüber ein Korb und andere Gegenstände. Am Balken oben hängen vier Schinken. Rechts im Grunde ist ein gebücktes Weib unter dem Kamin mit dem Feuer beschäftigt. Vor demselben ein verliebtes Pärchen; mehr im Vordergrund ein sitzender Bauer, vom Rücken gesehen, einen Krug mit der Linken haltend; in der Mitte des Blattes vorn eine umgestürzte Bank. Ganz links vor dem Eingang zum Keller steht ein lächelnder Bauer, dem die sitzende Bäuerin zu seiner Linken über das tanzende Paar etwas mittheilt. Letzterer reicht ein Kind ein Glas dar. Ueber die Treppe kommen neue Gäste herein. Links ganz oben hängt auf der Leine Wäsche, etwas tiefer ein Strohstuhl und darunter stehen auf einem Tragbrett drei Flaschen.

Im Unterrande, der 5 Millimeter breit ist, steht rechts: *A. v. Oſtade fecit et excud.*

Höhe 255, Breite 321 Millimeter.

Das grösste Blatt des Meisters.

I. Aetzdruck mit schwacher Einfassungslinie, vor dem Namen des Meisters im Unterrand. Das Scheidewasser hat

schlecht geätzt, daher der Hintergrund nicht zur Geltung kommt. Die Planken links oben, die ebenda hängende Wäsche und die Laterne sind ganz weiss, die Flaschen links auf dem Tragbrett unter dem hängenden Stuhl sind nur im Umriss. An den Figuren sieht man zahlreiche Aetzflecke.

II. Nochmals geätzt und vollendet. Vor Arbeiten auf den Füssen und der Lehne des hängenden Stuhls, die zwei kleinen Linnen rechts haben keine Kreuzschraffirung, ebenso die erste Flasche links (unter dem Stuhl). Das Weib oben auf der Treppe hat keine Striche auf der Haube und dem Halstuch, auch auf dem rechten Knie des sie auf der Treppe herabnöthigenden Mannes ist kein Schatten angebracht. Der Boden zwischen den nach oben gekehrten Füssen der umgeworfenen Bank im Vordergrunde ist ganz weiss. Bei der Bank links, an deren Rückwand sich der stehende Bauer lehnt, sind keine horizontalen Striche am Boden.

III. Mit dem Künstlernamen im Unterrande. (Nach Faucheux soll es links oben über der Wäsche Balken geben, was aber sonst bezweifelt wird.)

IV. Die erste Flasche links hat, wie die kleine Wäsche oben, Kreuzschraffirung; das rechte Knie des Mannes auf der Treppe ist beschattet, ebenso die Haube und das Halstuch des Weibes. Mit den horizontalen Linien bei der Bank links.

V. Mit Arbeiten der kalten Nadel im Schatten des Kessels, der rechts auf der Erde steht und über der Brust des rechts von einem Manne umarmten Weibes. Der Hut, welcher links auf der Bank liegt, ist fest umrissen und tritt besser hervor als bisher. Der Schatten der Rücklehne dieser Bank ist mit starken Strichen hervorgebracht. Oben und rechts, wo er in der Mitte unterbrochen ist, erscheint die Einfassung noch fein.

VI. Die Einfassung ist vollendet und in der Ecke rechts oben genau profilirt, rechts aber in der Mitte fehlt sie noch gänzlich. Die schräge Strichlage über den Balken rechts oben, bisher spärlich, ist durch Hinzufügung neuer Striche verstärkt.

VII. In allen Theilen hart retouchirt, die Einfassung vollendet. Die senkrechte Strichlage auf dem vierten Schinken (von rechts ab) ist mit dem Grabstichel fest gezogen.

50. Das Trinkgelage.

Inneres einer Bauernhütte. Man sieht im Grunde links den Kamin und darin den Kessel über den Kohlen hängend, oben hängt ein runder Hühnerkorb. Eine Treppe führt zum Fenster; hinter Bretterplanken, halb von einem Vorhang gedeckt, ist das Bett, über dessen Decke verschiedene Gegenstände liegen. Weiter nach rechts ist der Eingang zum Keller, an dem die Thür angelehnt ist. Darüber hängen an der Mauer verschiedene Gefässe und Krüge und stehen dergleichen auf einem Tragbrett. Rechts am Rande führen zwei Stufen zur Thür, durch deren Glasscheiben man Weinlaub bemerkt. Neben den Stufen steht ein Korb und auf demselben liegt ein Hut, dabei ein Kehrbesen. Vorn auf einer Bank ein Topf. In der Mitte der Oertlichkeit steht ein runder Tisch, um den eine Gesellschaft von vier Männern und einem Mädchen versammelt ist. Vorn sitzt, vom Rücken gesehen, mit blossem Haupt ein Bauer und spricht mit dem zweiten, der vor ihm steht und einen Hut mit umgestülpter Krempe trägt. Er ist eben vom Lehnstuhl aufgestanden und hält mit der Linken ein fast vollgefülltes Glas. Hinter dem Tische sitzt ein dritter Bauer, im Begriff, aus dem Krug ein Glas zu füllen, um es dem Mädchen anzubieten, das, vom Rücken gesehen, auf einer niedrigen Bank rechts sitzt. Zwischen Beiden steht der vierte Bauer gebückt und deutet mit der Rechten auf das Mädchen. Vor der Treppe im Grunde links reicht ein Knabe einem kleinen Mädchen zu trinken. Vor diesem sitzt die Katze; rechts vor dem Keller ist ein Hund und am Boden vorn liegen drei Spielkarten.

Links unten steht: A: ostade

Höhe 220, Breite 262 Millimeter.

Im 17 Millimeter breiten Unterrande stehen zwei Verse von Tibull:

. . . *Securæ reddamus tempora mensæ*
venit post multos una serena dies.

I. Mit leichter Einfassungslinie, vor dem Namen und vor den beiden Versen im Unterrande, vor sehr vielen Arbeiten. Der Vorhang des Kamins links hat nur eine einfache Strichlage, wie auch die runde Stuhllehne hinter dem

stehenden Manne und die Thür rechts vor dem Keller. Das kleine trinkende Mädchen hat keine Haube an.

II. Die Kellerthür ist mit schrägen Strichen gedeckt, der Topf im Kamin ist vor der schrägen Strichlage, das Mädchen hat eine mit einfachen Strichen gedeckte Haube auf dem Kopfe.

III. Mit dem Namen des Künstlers bezeichnet. Die kleine Nische neben dem Kamin ist mit Kreuzstrichen überarbeitet. Die Mauer um das Bild herum, links oben, hat eine schräge Strichlage bekommen.

IV. Mit Kreuzstrichen am Mantel des Kamins, mit schrägen Strichen am Topf im Kamin, vor der horizontalen Strichlage auf den Betten. Haube und Gesicht des Mädchens sind noch mehr überarbeitet und in Schatten gesetzt.

V. Mit den beiden Versen Tibull's im Unterrande, sonst ebenso.

VI. Die Stuhllehne hinter dem stehenden Manne hat eine Kreuzstrichlage erhalten, ebenso das Stuhlpolster. Die Treppe im Grunde ist sehr stark überarbeitet. Ueber die Bretter auf dem Erdboden, links unter dem Kamin, ist eine horizontale Strichlage gezogen.

VII. Die Einfassung ist mit dem Grabstichel hergestellt. Sonst ebenso.

VIII. Im Schatten der Bank rechts vorn, auf der das junge Weib sitzt, ist eine schräge Strichlage hinzugekommen.

IX. Alle Schatten überarbeitet und das Ganze in Wirkung gesetzt. Namentlich auf dem Rücken und dem linken Arme des vorn sitzenden Mannes ist diese Retouche wahrzunehmen.

X. Die Balken sind noch dunkler gehalten; die beiden parallelen Umrisse des untersten Balkens über dem Bilde, die sich hinter dem Halse des hängenden Korbes nach links erstrecken, sind sehr fest umrissen.

XI. Der Schatten zwischen den Füssen des stehenden Mannes erhielt eine senkrechte Strichlage, der Rahmen des Bildes oben eine Kreuzschraffirung.

ANHANG.

Zweifelhafte oder dem Meister mit Unrecht zugeschriebene Blätter.

a. **Die Lauserin.**

Ein altes Weib, das links sitzt, sucht dem vor ihr auf der Erde sitzenden Mann das Ungeziefer des Kopfes ab. Rechts sieht ein stehender Mann in einen Krug hinein; weiter nach rechts liegt eine Katze und ein Kind isst seinen Brei.

Höhe 152, Breite 193 Millimeter.

I. Reiner Aetzdruck vor vielen Arbeiten. Das Gesicht des Weibes ist fast ganz weiss. Die Mauer bei der Kellerthür links hat nur spärliche Striche, der Schatten unter dem Fuss hat nur eine einfache Strichlage, ebenso der linke Arm und die Haube des Kindes; über seinem Kopfe gehen an der Mauer nur horizontale Linien.

II. Ueberarbeitet, namentlich im Hintergrund und an den bezeichneten Stellen, wo Kreuzlagen hinzukamen.

Bartsch hat das Blatt, das übrigens selten ist, unter No. 35 in die Originalarbeiten Ostade's aufgenommen, doch führt man ziemlich allgemein die Composition auf Isaac Ostade zurück und glaubt, dass W. Busse das Blatt radirt habe. Katharina Prestel hat eine Zeichnung, welche dieselbe Composition zum Gegenstande hat, in Aquatinta copirt und auf derselben ist Isaac Ostade als Erfinder bezeichnet. Ebenso Ch. Hodges in Schabkunst, Quer-Fol.

b. **Der pissende Bauer.**

Der Bauer steht in Profil, nach rechts gewendet, wo ein starker Baumstamm theilweise sichtbar ist und verrichtet seine Nothdurft. Hinter ihm ist eine Kanne und ein umgestürztes Fass, im Grunde rechts eine Brücke und zwei Häuser bei Bäumen zu sehen. Links unten steht: *A. O. S.*

Höhe 141, Breite 109 Millimeter.

I. Vor der von links nach rechts aufsteigenden schrägen Strichlage im Schatten zwischen dem Bauer und dem Baume und über den Gräsern am Fuss des Baumes.

II. Mit dieser schrägen Strichlage.

III. Der Penis des Bauern ist nicht mehr sichtbar, wie in den vorhergehenden Zuständen.

Die Mache des Blattes hat grosse Aehnlichkeit mit jener der Lauserin und dürfte von demselben Stecher herrühren.

c. **Der Geigenspieler.**

Er steht in ganzer Figur in Profil nach rechts, trägt eine Feder auf der Mütze und den Mantel über der linken Schulter und spielt die Geige.

Höhe 60, Breite 46 Millimeter.

R. Weigel besass das Blättchen und schrieb es als Originalarbeit dem Meister zu. So verwandt es den Arbeiten desselben auf den ersten Blick erscheint, so mischt sich bei näherer Betrachtung doch mancher Zweifel über die Authenticität ein; besonders erscheinen die Strichlagen in den Schatten etwas hart und fremdartig. Eine Copie von J. C. Lödel befindet sich in Naumann's Archiv, eine zweite bei Faucheux.

d. **Die Wirthsstube.**

In einer Wirthsstube sind neun Personen versammelt, darunter drei im Vordergrunde rechts eine Gruppe bilden, ein bärtiger Raucher mit weissem Mantel, dem gegenüber, stark beschattet, das Weib sitzt, ebenfalls rauchend. Hinter dem Raucher steht ein Bauer und hält mit der Linken den Krug. Rechts ist die offene Thür.

Höhe 141, Breite 132 Millimeter.

Links unten im Unterrande steht: *OSTADE F.*

I. Vor der Retouche.

II. Mit derselben.

Meiner Ansicht nach dürfte die Platte von Ostade unvollendet geblieben und dann von einem Anderen fertig gestellt worden sein, um sie dem Meister zu unterschieben. Bei genauer Prüfung kann man an einzelnen Stellen sehr wohl Ostade's Hand erkennen, so namentlich am Boden des rechten Vordergrundes, an dem Pfosten der Thüre rechts, theilweise auch am Kopfe des stehenden Mannes.

e. **Der singende Bauer.**

Er sitzt in einem halb offenen Fasse, das sich wie ein Lehnstuhl ausnimmt und verbirgt die Linke unter

seinem Kleide; auf dem Hute ohne Krämpe trägt er eine Feder.

Höhe 117, Breite 88 Millimeter.

Derselbe Gegenstand, etwas grösser, ist von F. v. d. Wyngaerde, 1652 radirt und A. Brouwer als Erfinder angegeben.

f. Der unter dem Baume sitzende Bauer.

Ein alter Bauer sitzt am Fusse eines Baumes und giesst Wasser aus einem Kruge in eine Trinkschale. Bei ihm steht ein junges Weib, daneben steht ein Korb.

Höhe 93, Breite 113 Millimeter.

g. Halbfigur eines Bauern.

In einer Rundung sieht man in halber Figur einen sitzenden Bauer, der einen Krug und ein Glas hält.

Durchmesser 32 Millimeter.

II.

Nachbildungen von Gemälden und Zeichnungen.

Albrecht (Nicolaus).

1. Bauern mit Kindern vor einem Hause versammelt hören dem Musikanten zu. Nach einer Zeichnung. Qu.-Fol. Bez.: *N. A.*

Aliamet (Jean Jacques).

2. La bonne femme. Kl.-Qu.-Fol.

Allesson (E.).

3. Die Werkstätte des Künstlers. Lithogr. nach dem Bilde in Dresden.

Appold (Joh. Leonard).

4. Triktrakspieler. Kl.-Fol.

At (L.).

5. La bonne mère. In — 4.

Aveline (Pierre) jun.

6. Le Trio flamand. Drei Halbfiguren. In — Fol.

Baillie (William).

7. Le paysan sans souci. Bauernbrustbild. Radirt. In — 8.
   I. Vor dem französischen Titel, mit *1775*.
8. Zwei Bauern beim Kamin; der Raucher und der Trinker. 1765. Rad. Kl.-Fol.
9. Der Bauer mit hoher runder Mütze. Rad. In — 8.
10. Eine Bauernstube mit vier Personen, rechts sitzt der Zeitungsleser. 1768. Rad. und geschabt. Fol. (Auch von Janinet in Farben.)
11. Bauernstube mit fünf Personen um den Tisch. Ebenso. Fol.
    I. Mit den Künstlernamen und *1765*.
    II. Diese und das Jahr sind getilgt.

12. Bauernstube mit sieben Personen. 1767. Ebenso. Fol.
I. Vor der Schrift.

13. Die Dorfschule. Gruppe von 19 Personen. Rad. Qu.-Fol.
I. Mit der Unterschrift: *The School.*
II. Ohne diese.

14. Das Tischgebet der Bauernfamilie; vier Personen. Schabk. Qu.-Fol.
I. Vor aller Schrift.

Ballin (Joel).

15. Die Schule. Gr.-Fol.
I. Vor aller Schrift.

Basan (Franz).

16. Bildniss des Ostade. Büste nach rechts gewendet, heraussehend, in ovaler Einfassung, mit Hut. Copie nach Gole. Links unten steht: *Basan S.* Qu.-8. (Für Descamps Hist. des Peintres.)

17. Le Passe-tems de l'Hiver. Inneres mit zwei Figuren. Fol.

18. Les bons voisins. Fol. Das Bild war bei de Peters.

19. L'homme content. Fol. Das Bild war bei de Vence.

20. Les buveurs. Drei Personen im Gemache. Fol. (Recueil Basan.)

21. Les musiciens. Der Geiger, das alte Weib mit dem Notenheft und der Mann mit dem Krug. Fol. Ebenda.

Beauvarlet (J. F.).

22. Le Caffé hollandois. Trinker und Spieler im Wirthshaus. Gr.-Fol. (Recueil de Basan.)

23. Le jeu de trictrac. Drei Figuren. Fol. Das Bild war bei de Vence.

24. Le Bourg-mestre. Gr.-Fol. Das Bild war beim Marquis Bute.

Begas-Parmentier (Louise).

25. Bauernfamilie. Qu.-4. (Für die Graph. Künste, I.)

Bemme (Johann).

26. Trinker und Raucher in der Wirthsstube. Umriss. 8. (Gal. im Haag.)

Benazech (P. P.).

27. Le jeu de court boule. Gr.-Qu.-Fol. Sammlung Bourdonné.

Bertaux (J.).

28. Stube mit zwei rauchenden Bauern; im Grunde ein Bauer und ein Weib. 4.

Blooteling (A.) exc.

29. Die Kirmess im Dorfe. Qu.-Fol. Copie nach J. de Visscher. (S. No. 283.)

Bond.

30. Bauernfamilie in der Stube. Im Brit. Museum. (S. auch Fittler No. 67 und Le Bas No. 134.)

Bony (Rich.).

31. Tanzendes Bauernpaar. Holzschn. nach einer Zeichnung. Kl.-Qu.-Fol. (Graph. K., I.)

Boutrois (Philibert).

32. La chaumière. Vor der Hausthür sitzen mehrere Personen. Umriss. 8. (Annales du Musée.)

Bovinet (Edm.).

33. Le maître d'école. Fol. Mit Chataigner. (Mus. franç.)
34. Les inconvéniens du jeu. Mit demselben.
35. Le chansonnier. Fol. Mit demselben. Ebenda.
36. Un Estaminet. (Für Mus. Filhol.)

Braen (van).

37. Wirthsstube mit trinkenden Bauern, dabei ein Violinspieler und Sänger.
38. Bauern vor der Scheune rauchend und trinkend.

Bruggen (Jan van der).

39. Drei Bauern. Ganze Figuren. Kl.-Qu.-Fol. Schabkunst.

Cardon (Antoine).

40. The Interior of a cottage. Qu.-Fol.

Caspari (Heinr. Wilhelm).

41. Landschaft. Rad. Qu.-8.

Chalon (Christine).

42. Inneres einer Stube mit breitem Fenster und vielen Personen, darunter ein Weib mit drei Kindern.
43. Die Butterverkäuferin. Nach einer Zeichnung.

Chataigner (Alexis)

s. Bovinet, Langlois, Oortman und Zeeländer.

Chèdel (Quintin Pierre).

44. Die Dorfschule. Der Lehrer sitzt rechts. Kl.-Qu.-Fol. Das Bild war beim Grafen von Boulbon.
45. Die Dorfschule, mit vielen Kindern; der Lehrer sitzt links. Kl.-Qu.-Fol. Ebenda.
46. 47. Landschaften. 2 Bl. Kl.-Qu.-Fol.

Chenu (Pierre).

48. Le vielleur hollandais. 1772. Kl.-Fol.
    I. Vor der Schrift.
49. La mère holland. Das Weib im Fenster. Halbf. 1773. Kl.-Fol.
50. Le violon hollandais.
    I. Vor der Schrift.
51. Le buveur holland. Das Bild war bei de Vence.
52. Le boulanger flamand. 4. Das Bild war in der Sammlung Goll in Amsterdam.
53. Le grivois flamand. Das Bild ist im Louvre.

Claessens (Lambrecht Anton).

54. Wirthsstube mit Rauchern und Spielern. Fol. (Für das Mus. Napoléon).
    I. Vor aller Schrift.
55. Der Fischmarkt. Fol. Für das Mus. Royal. Das Bild ist im Louvre.

Coclers (Ludwig Bernard).

56. Ostade's Bildniss, sitzend, nach links gewendet, wo auf dem Tische die Büste steht, heraussehend, mit grossem Hute, in faltigem Gewande. Auf einem Papier bei der Büste steht in Spiegelschrift: *Ostade fe.* Im Unterrande

die Namen der Künstler und in der Mitte: *A. V. Ostade pictor.* Qu.-4.

I. Im Umriss.
II. Der Hut etwas bearbeitet.
III. Der Kopf leicht beschattet, der Hut fertig.
IV. Alles vollendet, vor aller Schrift.
V. Nur mit der Schrift auf dem Papier.
VI. Wie beschrieben.

Cootwyck (Jurian).

57. Der Bauer mit der Pfeife in der Hausthür. Zeichnungs-imitation. 4.

58. Der sich kratzende Bauer. Ebenso. 8.

59. Dasselbe von der Gegenseite, der Bauer gegen links gewendet. 8.

Corbutt (Philipp).

60. Der verliebte alte Bauer. Schabkunst.

Danckerts (Cornelis).

61. Inneres einer Wirthsstube mit vier Bauern.

David (François Anne).

62. Le vieillard joyeux. Das Bild ist im Louvre.

63. Le plaisir interrompu. Stube mit fünf Männern, zwei Weibern und einem Kinde. Dem Voltaire dedicirt. Auch von J. Suyderhoef radirt. S. daselbst No. 244.

Does (Aart van der).

64. Der blinde Leyermann, den ein Hund führt, vor einer Hütte. *J. Meyssens ex.* Kl.-Fol.

Dunker (P. C.).

65. Die Familie in der Stube. 4. (Im Cab. Choiseul, wie die folgenden.)

66. Die Mutter mit dem Kind im Fenster der Hütte. Kl.-Fol.

67. Die Wirthsstube mit vielen Bauern. Kl.-Qu.-Fol.

68. Das Kegelspiel im Hofe des Wirthshauses. Kl.-Qu.-Fol.

Dupreel.

69. Les inconvénients du jeu. Kartenspieler vor dem Wirthshaus. Qu.-Fol. (Musée français.)

Facius (G. S.).

70. Das Weib mit dem Spinnrocken im Fenster. (Sammlung Balme.)

Fittler (James).

71. A Flamish Cottage. In — Fol.
72. A Flamish Family. Bauernfamilie im Gemache. Fol. Auch von Le Bas gest. (S. No. 139.)
73. Das Weib in der Thür der Hütte. Das Bild war bei Marquis Stafford.
74. Die Triktrakspieler in der Hütte. Kniestück. Das Bild ebenda.

Franquinet.

75. Bauernstube mit vier Figuren, ein Bauer weift. Lithogr. Qu.-4.

Fremy (J. N. M.).

76. Le maître d'école. Im Umriss. 8. (Annales du Musée.)

French (W.).

77. Der Zahnbrecher. Qu.-Fol. (Das Bild im Belvedere zu Wien.)

Garreau (L. E. F.).

78. Les Patineurs. Qu.-Fol. (Mus. franç.)

Gauchard (J.).

79. La tabagie hollandaise. Kl.-Fol. Holzschn.-Copie nach G. F. Schmidt. (Ch. Blanc, Hist. des Peintres).
80. Le jeu de Galet. Qu.-4. Ebenso, ebenda.

Germain (Louis).

81. Inneres einer Scheune mit Figuren und Thieren.
82. Landschaft mit Staffage, darunter ein Weib mit einem Kinde.

Gilbert (A.).

83. Musico Hollandais. In der Kneipe, wo eine zahlreiche Gesellschaft sich befindet, spielt ein Fiedler und tanzt ein Paar. Kl.-Qu.-Fol. Gal. Delessert. (Gazette 1869.)
84. Musiciens ambulants. In einer Gaststube mit vielen Personen spielt ein Leiermann und ein kleiner Violinist,

Pendant zum vorigen. Kl.-Qu.-Fol. Ebenda. (Gazette. 1870.)

Goepfort.

85. Les flamands indiscrets.

Gole (Jacob).

86. Bildniss des Ostade mit dem Hut, in ovaler Einfassung. Brustbild nach rechts. Um das Oval steht: *ADRIANI VAN OSTADE PICTORIS.* Im Unterrande links: *A. van Ostade del: Effigies*, rechts: *J. Gole exc: cum Privil:* Fol. Schabkunst wie die folgenden.
   I. Vor aller Schrift.
   II. Mit der Schrift in der ovalen Einfassung.
   III. Wie beschrieben.

87. Bauern am Kamin. Fol.

88. Das Bauernkleeblatt. Kl.-Fol.

89. Die Genügsamen. Fol.

90. Das zärtliche Zweigespräch. Fol.

91. Zwei männliche Figuren. Kl.-Qu.-Fol.

92. Die Triktrakspieler, fünf Personen. Fol.

93. Der Marktschreier. Copie nach dem Original, No. 43. Kl.-Fol.

Greatbach (W.).

94. Interior of a Boor's Cottage. (The Royal Gallery.)

Greenwood (John).

95. Halbfigur eines Bauern beim Tisch, ein Weinglas mit der Rechten haltend. 4.

96. Die drei Kartenspieler in der Bauernhütte. Fol. Das Bild war bei W. Baillie.

Grossmann (C. A.).

97. Die Trinker. Copie nach J. de Visscher. S. No. 281. Qu.-4.

Günther (A.).

98. Der Bauernkopf. Holzschnitt nach einer Zeichnung der Albertina. 4. (Graph. K., I.)

Halm (P.).

99. Die Bauernkneipe mit vielen Personen. Rad. Kl.-Fol. (Für Bode's Bilderlese.)

Hanfstängel (F.).

100. Des Künstlers Arbeitsstube. Lithogr. Gr.-Fol. (Galerie in Dresden.)

101. Holländische Bauernschenke. Lith. Gr.-Fol. Ebenda.

Hazard (James).

102. Stehender Bauer. Aquarell-Imitation. 8.

Heinel (Joh. Phil.).

103. Rauchende Bauern und ein Weib mit Krug vor der Bauernhütte. Kl.-Fol. (Galerie Leuchtenberg.)

Herzinger (Anton).

104. Bauernstreit beim Spiele.

Hess (Carl Ernst Christ.).

105. Der Geldprüfer. Kl.-Fol.

Heudelot (Johann).

106. Le concert rustique. Der Fiedler und Sänger mit vier anderen Personen im Gemache. Gr.-Fol. (Recueil de Basan). Aehnlich dem Stiche von J. de Visscher. (Wessely, 53.)

107. Le jeu interrompu. Zwei Männer, beim Spiel in Streit gerathen, dabei das garnwickelnde Weib. Gr.-Fol.

Houston (Richard).

108. Das gähnende Ehepaar. Schabkunst.

109. Der Geldzähler. Schabkunst.

Huquier (Jac. Gabriel).

110. Les joueurs. Fol.

111. La nourrice. Fol.

Jacquemart (Jules).

112. L'auberge. Qu.-4. (Gazette.)

113. Fête dans l'interieur d'une auberge. Kl.-Fol. Galerie San-Donato. (Gazette.)

Janinet (François).

114. Im Hof einer Bauernhütte, die vom Weinlaub bedeckt ist, sieht man verschiedene Personen, darunter zwei Kinder, die mit dem Hunde spielen. Farbendruck. Fol. Das Bild war bei Thom. Hope.

115. Das Kegelspiel. Farbendruck. Fol. Das Bild war bei Lord Stafford.

116. Die Triktrakspieler. Farbendruck. Fol. Dieselbe Composition auch von J. de Visscher gest. S. No. 278.

117. Der Zeitungsleser. Stube mit drei Personen und Kind, das die Mutter füttert. Farbendruck. Fol. (Coll. Basan.) Auch von W. Baillie gest. S. No. 10.

118. Inneres einer holländischen Kneipe mit reicher Staffage. Farbendruck.

119. La Tabagie hollandaise. Vierzehn Personen. Farbendruck. 1778. Fol.

120. La chaumière flamande. 1778. Triktrakspieler vor der Kneipe unter der Laube und andere Personen. Farbendruck. Fol.

121. Foire hollandaise. Dorfansicht mit Kegelspielern. 1779. Farbendruck. Qu.-Fol.

Josi (C.).

122. Bauernstube. Der Vater schneidet Brod und die Mutter füttert das Kind. 1673. Kl.-Fol.

123. Der Zeitungsleser. Dasselbe wie von Janinet, No. 117.

124. Die wandernden Musikanten. Das Bild im Haag. Fol. (Auch von Ploos v. Amstel. S. No. 180.)

Kaiser (Joh. Wilh.).

125. Die Fischhändlerin. Qu.-4. (Sammlung Six.)

126. Die Gesellschaft vor dem Kamin. 4. Ebenda.

Koch (J.).

127. Halbfigur eines lachenden Bauern mit Mütze. 4. Rad.

Krüger (Andr. Ludwig).

128. Bauern und Bauernkinder an einem Tische. 1774. 4. (Es ist fälschlich P. Quast als Maler angegeben.)

Langer (Sebast.).

129. Ein Zahnbrecher. Kl.-Qu.-Fol. Das Bild im Belvedere zu Wien.

Langlois (P. G.).

130. Un estaminet. 4. Mit Chataigner.

Later (Jan de).

131. Die beiden Bauern. Kniestück. Kl.-Qu.-Fol. Schabk.

Laurentz (Johann Daniel).

132. Der Bauer, der sich die Hand verbindet. 4.

Lawrie (Robert).

133. Der wandernde Sänger. Schabkunst.

Der Rattengiftverkäufer. 1772. Gr.-Fol. Zwar bezeichnet als Ostade, ist aber nach C. W. E. Dietrich.

Le Bas (J. Ph.).

134. Der Violinspieler. Das Bild war bei Braamcamp. (Auch von Suyderhoef gest. S. No. 239.)

135. Halbfigur eines alten Mannes. Das Bild war bei Boudouin.

136. Halbfigur eines Weibes im Fenster. Ebenda.

137. Bauernstube mit drei Figuren, ein Weib hält ein Zeitungsblatt. Halbfigur. Galeriewerk von Le Brun.

138. Bauernfamilie in der Stube. Das Bild ist im Brit. Museum.

139. Le ménage hollandais. Inneres mit einer Bauernfamilie. Galeriewerk von Praslin. (S. auch Fittler, No. 72.)

140. Amusaments hollandois. Kl.-Fol. Ebenda.

Lens (Bernard).

141. Der Raucher. 8. Gegenseitige Copie von der Original-Radirung No. 6. Schabkunst.

142. Der Brillenhändler. 8. Gegenseitige Copie von der Original-Radirung No. 30. Schabkunst.

Lewis (Ch.).

143. Der Bauer geht mit einem Schwein zu Markte.

144. Der herumziehende Musikant vor der Hütte.

Liart (Math.).

145. The merry companious. Fünf Personen in einer Bauernhütte, darunter ein Violinspieler und ein Sänger. 1783. Gr.-Fol. Das Bild war bei J. Reynolds. Dasselbe hat auch Heudelot gestochen.

Lödel (J. C.).

146. Wirthshausleben; vorn sitzen Bauern unter dem Schornstein. Fol. Nach einer Zeichnung aus der Sammlung von J. A. Bennet in Leyden.

Louis (Jacob).

147. Inneres einer Bauernhütte, ein Weib scheuert den Topf. Kl.-Fol.

148. Bauernstube, die Familie beim Kamin; der Mann, auf dem Fass sitzend, weift. Kl.-Fol.

149. Inneres einer Scheune, die zugleich Wohnung ist. Im Grunde Mann und Weib beim Kamin. Fol.

Marcus (Jac. Ernst).

150. Rauchende Bauern. 1795. Kl.-Fol.

151. Ein Blatt ähnlichen Inhalts. Kl.-Fol.

Martini (P. Ant.).

152. Le ménage hollandais. Kl.-Fol.

Marvy (L.).

153. Le ménage rustique. Holzschnitt wie die folgenden. Kl.-Fol. (Für Ch. Blanc's Histoire des Peintres, wie die folgenden.)

154. Ostade's Portrait mit dem Hut. Copie nach Gole. W. H. P. del. 8.

155. Drei Bauern. Copie nach J. de Visscher (W. 55). Vignette ohne das Kind.

156. La danse. Qu.-4. Nach demselben. (W. 57.)

157. Les musiciens ambulans. 4. Copie nach C. Visscher. (Wuss. 161.)

158. Violon bossu. 8. Copie nach der Original-Rad. No. 44.

159. Der Meister im Atelier. 4. Ebenso. No. 33.

Masquelier (L. J.).

160. Die Bauernfamilie vor der Thür ihrer Hütte.

Michalek (L.).

161. Der Labetrunk, Bauern im Wirthshaus. Kl.-Qu.-Fol. (Graph. K., I.)
162. Bildniss des Ostade, Copie nach Gole, in Einrahmung. 8. Ebenda.

Michel (J. Bapt.).

163. Boors drinking. 1779. Fol.

Musculus (F. W.).

164. La chaumière. Bauernfamilie vor der Hütte. Qu.-Fol.

Noorde (C. van).

165. Der Bauer mit den Händen auf dem Rücken. 4. Nach einer Tuschzeichnung.

Oortmann.

166. Die Familie des Ostade. 4. Mit Chataigner.
167. Der Fischmarkt. 1803. 4. (Mus. Napoléon. Auch bei Filhol.)

Oust (Peter).

168. Die Mutter des Künstlers, den Kopf nach rechts geneigt. Bezeichnet mit *PO* (zu einem Monogramm verschlungen). Schabkunst. Fol.
   I. Vor der Schrift.

Paar (Herm.).

169. Das Kegelwerfen. 1879. Farbiger Holzschn. nach einer Zeichnung in der Albertina. Gr.-Qu.-Fol. (Im Galeriewerk der Graph. K.)

Pelletier (J.).

170. Le plaisir des buveurs. Zehn Personen. Gr.-Qu.-Fol. Aus der Sammlung des Grafen de Vence.
171. La colère des buveurs. Gr.-Qu.-Fol.

Pelletier (Frau des Vorigen).

172. L'oisiveté flamande. Fol.
173. Le fumeur. Fol.

Pellicot.

174. Bauern im Wirthshaus; sechs Figuren. Lithogr. 4. Nach einer Zeichnung. Aus dem Cabinet Revil.

Ploos van Amstel (Cornelis).

175. Sitzender Bauer mit Krug und Glas. Farbig. 8. Nach einer Zeichnung, wie die folgenden.
176. Sitzender Bauer, der sich die Pfeife anzündet. Ebenso. 8.
177. Der Bauer mit Hut, die Hände auf dem Rücken. Ebenso. 8. Erster Versuch in Farben.
178. Zwei kleine Mädchen, das eine mit den Händen unter der Schürze, das andere vom Rücken gesehen. (Die Zeichnung war beim Stecher und später bei R. Weigel.)
179. Inneres eines Bauernhauses mit dem Zeitungsleser. 1766. Fol. (Auch von Josi. S. No. 123.)
180. Die wandernden Musikanten, oder der Violinspieler. 1673. Fol. (Auch von Josi. S. No. 124.)
181. Der pissende Bauer. Roth gedruckt. 8.
182. Das sitzende Weib mit Korb. Ebenso. 8.
183. Das Bauerngastmahl. Qu.-Fol. Die Zeichnung diente als Vorlage für die Original-Radirung No. 50.
184. Bauernstube mit sieben Personen beim Kamin. Fol. In der Art des Ploos, wie die folgenden.
185. Inneres mit vierzehn Bauern und Kindern. Kl.-Fol.
186. Der Raucher im Lehnstuhl sitzend. Roth gedruckt. 8.

Prenner (A. J.).

187. Stube mit essenden Bauern. Kl.-Qu.-Fol. (Im Theatrum artis . . .)
188. Bauernfamilie in der Stube mit vier Kindern, deren eines von der Mutter gereinigt wird. Kl.-Qu.-Fol. Ebenda.

Prestel (Joh. Theophil).

189. Bauern spielen in einer Kneipe Triktrak. Kl.-Fol. Nach einer Zeichnung.
190. Drei Mädchen, von denen die eine Spitzen klöppelt. 8. Ebenso. Die Zeichnung war bei Ploos und dann bei R. Weigel.

Prestel (Marie Katharine).

191. Bauern vor einer Schenke scherzen mit der Wirthin. Fol. Nach einer Zeichnung.

192. Ein Chirurg operirt die Hand eines kahlköpfigen alten Mannes. 4. Ebenso.

Raab (J. L.).

193. Ländlicher Tanz. Gr.-Fol. (Münchener Galeriewerk.)

Raudner (R.).

194. Inneres einer Bauernhütte, darin ein Weib wäscht. Kl.-Qu.-Fol. (Für Bode's Bilderlese.)

Réveil (A. R.).

195. Der Zahnbrecher. Umriss. Kl.-Qu.-Fol. Das Bild ist im Belvedere. (In Duchêsne sen. Musée de peint. et sculpt.)

Schagen (Gerrit van).

196. Die Trinker; vier Personen. Kl.-Qu.-Fol. Gegenseitige Copie nach J. de Visscher. S. No. 281.

197. Die Raucher. Fol. Ebenso. S. No. 282.

198. Der haspelnde Bauer. Fol. Ebenso. S. No. 277.

Schenk (Peter).

199. Der Bauer mit dem Glase. Schabkunst.

200. Le batonneur. Copie nach J. de Visscher.

201. Rustica simplicitas. Copie nach C. Visscher.

Schleich (Adrian).

202. Der Zeitungsleser. Vier Personen in der Stube. Kl.-Fol. Das Bild in der Wiener Akademie. (In: Kunstschätze Wiens.)

Schlicht (A.).

203. Bauern. 1820. Kl.-Fol.

Schmidt (Georg Friedrich).

204. Der Raucher und der Trinker. Fol. (Wess. 191.)

Schöninger & Freymann.

205. Der Geldzähler. 4. Galvanographie.

Schreuder (B.).

206. Inneres einer Bauernstube; ein Bauer sieht zum Fenster herein und spricht mit der Bäuerin. Kl.-Fol. Nach einer Zeichnung, wie die folgenden.

207. Bauernstube mit Familie, die Mutter füttert das Kind. Kl.-Fol.

208. Der Dorfgeiger. 8.

Schwarz (P. W.).

209. Der Spielmann bei der betrunkenen Bettlerfamilie in der Hütte. Fol.

210. Ländliche Beschäftigung. Fol.

Sharp (William).

211. Holländische Bauernstube. Gr.-Fol.

Simpson (J.) exc.

212. Der Leyerspieler.

Smith (John).

213. Die Sänger im Fenster. Fol. Gegenseitig zur Original-Radirung No. 19. Smith hat es nach einer gemalten Copie von E. van Hemskirke geschabt. (Wess. 412.)

214. Drei Bauern in der Wirthsstube. 8. Nach der Original-Radirung No. 13. (Wess. 413.)

215. Der verliebte Alte. Kl.-Fol. Ganze Figuren. Im I. Abdruck bezeichnet: *Vincent fec.* (Wess. 440.)

Somer (Jan van).

216. Der Zitherspieler. Brustbild. Kl.-Fol. (Wess. 65.)

217. Der Trinker und der Raucher. Halbfigur. Kl.-Fol. (Wess. 78.)

218. Der Sänger im Fenster. Eine andere Composition, als die Radirung des Meisters. Fol. (Wess. 86.)

219. Die Kartenspieler. Vier Personen, in ganzer Figur. Kl.-Fol. (Wess. 100.)

220. Die Wirthsstube mit vier Personen in ganzer Figur. Qu.-Fol. (Wess. 125.)

221. Die Wirthsstube mit acht Personen in ganzer Figur. Qu.-Fol. (Wess. 126.)

222. Die Trinker. Kniestück. Fol. (Wess. Supl. 18.)

Spooner (C.).

223. Law, im Arbeitszimmer sitzend. Schabkunst. Fol.

Spronck (Emanuel van der).

224. Das Fest unter dem grossen Baume. Qu.-4. Copie nach der Original-Radirung No 48.

Steen (Franz van den).

225. Die Kegelspieler.

226. Bauernhütte; ein Weib sieht zum Fenster hinaus.

Stolker (Jan).

227. Der Sänger. Schabkunst. Fol.

228. Lesender Alter. Rad. 8.

Straub (C.).

229. Ostade im Atelier. Lithogr. Fol. Das Bild ist in Dresden.

Strixner (N.).

230. Zwei Bauern mit zwei kleinen Jungen. Lithogr. 4. Nach einer Zeichnung, wie die folgenden.

231. Zwei trinkende Bauern. Qu.-4.

232. Zärtliches Bauernpaar. Qu.-4.

233. Desgl., dabei ein Bauer mit dem Kruge. 8.

234. Wirthsstube mit zwei Figuren. Oval. Qu.-4.

Suyderhoef (Jonas).

235. Der Raucher mit dem Kruge. Halbfigur. Fol. (Wussin 116.)

236. Das trinkende alte Pärchen. Ni pateat fundus . . . Fol. (Wuss. 118.)

237. Der Trinker. Vivamus Bacchi plenos . . . . . Fol. (Wuss. 119.)

238. Die drei alten Gevatterinnen (die holländischen Parzen). Oval. Fol. (Wuss. 120.)

239. Der Geiger; drei männliche Figuren in der Stube. Fol. (Wuss. 121.)

240. Die Triktrakspieler. Sieben Personen in der Stube. Fol. (Wuss. 123.)

241. Die Bauern vor der Schenke. (Der grosse Ball.) Gr.-Fol. (Wuss. 124.)

242. Der alte Sänger am Fenster. Fol. (Wuss. 125.)

243. Der junge Sänger am Fenster. Mopso Nisa data est . . . Fol. (Wuss. 126.)

244. Der Messerkampf. Gr.-Fol. (Wuss. 127.)

245. Der Ball in einer Schenke, dreizehn Personen. Gr.-Fol. Das Bild ist in München. (Wuss. 128.)

Taylor (J.).

246. In einer Bauernhütte sitzen vier Bauern beim Kamin, weiter sieht man ein Weib mit dem Kinde. Fol. Das Bild bei Lord Stafford.

Unbekannte.

247. Bauernkirmess in der Dorfstrasse mit vielen Figuren. Links vorn ist das Wirthshaus, vor demselben sitzen in der Laube drei Trinker bei Tisch, denen ein Leyermann aufspielt; ganz links ziehen zwei Bauern einen Betrunkenen. Vor dem nächsten Hause steht ein zweirädriger Karren, weiter im Grunde mehrere Personen bei Verkaufsbuden, tief im Grunde erhebt sich der Kirchthurm über Bäumen. Schabkunst. Sehr selten. Höhe 506, Breite 616 Millimeter.

248. Die Trinker. Gegenseitige Copie nach J. de Visscher. Schabkunst. Kl.-Fol. (Wess. 54.)

249. Die Raucher. Ebenso nach J. de Visscher. (Wess. 55) ohne den Mann hinter der Planke. Schabkunst.

250. Die Trinker. Eine andere Copie nach J. de Visscher. Kl.-Fol. (Wess. 54.)

251. Die Triktrakspieler in der Laube. Copie nach demselben. (Wess. 51.)

252. Die Triktrakspieler. Kniestück, bezeichnet: *Clement de Jonghe Excudit.*

253. Die Kirmess im Dorfe. Gegenseitige Copie nach J. de Visscher. Qu.-Fol. (Wess. 56.)

254. Dieselbe Darstellung, bezeichnet: *Bloteling excudit.*

255. Die Hälfte derselben Darstellung, bezeichnet: *Wils Keming excudit* und mit zwei Versen: *'T is kermis* . . . Kl.-Fol.

256. Das Concert. Gegenseitige Copie nach J. de Visscher (Wess. 54), bezeichnet: *D. Teniers pinx.*

257. Der kleine Ball. Ebenso. Fol. (Wess. 57).

258. Wirthsstube mit Trinkern und Rauchern, die Bäuerin stillt ihr Kind. Nach einer Zeichnung. Fol. (Recueil de Basan.)

259. Bauern beim Wirthshaus, einer spielt die Geige. Kl.-Fol. Ebenso. (Ebenda.)

260. Ostade im Atelier. Nach dem Bilde in Dresden, Holzschnitt in Dohme's „Kunst und Künstler."

Unger (Wil.).

261. Verkündigung an die Hirten. 4. Das Bild in Braunschweig.

262. Schlafender Bauer. Halbfigur. 1871. 8.

263. Lustige Gesellschaft. 1877.

264. Des Künstlers Werkstatt; ähnlich der Original-Radirung. Fol. (Mus. Amsterdam.)

265. Der Charlatan. Fol. Ebenso. (Ebenda.)

266. Die Trinker unter der Laube. Kl.-Fol. (Mus. Cassel.)

267. Bauerngesellschaft vor der Schenke, links ein schäkerndes Paar. Kl.-Fol. (Ebenda.)

268. Der Münzkenner. Fol.

Vangelisti (Vincenz).

269. Bauernfamilie in der Stube. Farbendruck. 4.

Velthuysen (B.).

270. Mann und Weib bei Tische, trinkend. Schabkunst. Kl.-Fol.

Vermorken (Ed.).

271. Bildniss des Künstlers. Holzschnitt.

272. Der Raucher. Ebenso. Beide in: „de Vlaamsche School.“ 1887.

Vincent (W.) s. J. Smith No. 215.

Visscher (Cornelis).

273. Das Liebesgespräch. Fol. (Wuss. 155.)

274. Die Genügsamen. Fol. (Wuss. 156.)

275. Der Leyermann. Gr.-Fol. (Wuss. 161.)

276. Wirthsstube im Winter mit vielen Personen und einem Schlittschuhläufer. Gr.-Fol. (Wuss. 163.)

Visscher (Jan de).

277. Der haspelnde Bauer. Fol. (Wess. 50)

278. Die Triktrakspieler. Fol. (Wess. 51.)

279. Der verliebte Bauer. Fol. (Wess. 52.)

280. Das Concert. Kl.-Fol. (Wess. 53.)

281. Die Trinker. Kl.-Qu.-Fol. (Wess. 54.)

282. Die Raucher. Kl.-Qu.-Fol. (Wess. 55.)

283. Die Kirmess im Dorfe. Qu.-Fol. (Wess. 56.)

284. Der Ball in der Scheune. Qu.-Fol. (Wess. 57.)

285. Die Bauernhochzeit. Qu.-Fol. (Wess. 58.)

Walker (Anton).

286. Der Advocat mit der Schrift in der Hand. Gr.-Fol.

287. Der Urindoctor. Gr.-Fol.

Watson (James).

288. The Burgomaster. Kniestück mit Hut und Brille, beim Schreibtisch mit einem Schriftstück. Schabkunst. Fol

Weisbrod (C.).

289. Sitzender Bauer, lesend. Rad. 4.

290. Sitzender Bauer, sich die Pfeife anzündend. Ebenso. 4.

291. 279. Stehende Bauern, der eine beim Geländer. 2 Bl. 4. Ebenso.

Werner (J. C.).

292. Zechende Bauern. Lithogr. Fol. (Berliner Galeriewerk.)

Wessely (J. E.).

293. Der Bauer, das Stangenglas mit beiden Händen haltend. Kniestück. Rad. 8.

294. Lachender Bauer mit Krug. Halbf. Rad. 4. Nach einer Zeichnung der Albertina.

Wille (J. G.).

295. Les trois amis. Kl.-Fol. (Le Bl. 56.)

Woollet (Will.).

296. Versammlung von Bauern, dabei Tanzende.

Zeelaender (A. L.).

297. Der Fiedler vor der Bauernhütte. Mit Chataigner. 4. (Das Bild im Haag.)

298. Tabagie. Vollendet von Bovinet. 4.

Es erschien ein Werk: Nachahmungen der Radirungen und Imitations der Zeichnungen Ostade's in Zeichnungsmanier, 24 Bl. mit Portrait in Aquatinta. 4. Dieses Werk konnte ich nicht auftreiben.

Im Manuel du Musée français kommen folgende acht Blätter nach Ostade vor: La famille de van Ostade. — Tabagie. — Le Notaire dans son étude. — Le fumeur assis. — Buveur, le verre à la main. — L'interieur d'une chaumière. — Le chansonnier. — Le maître d'école.

DRESDEN,
Druck von C. C. Meinhold & Söhne,
Königl. Hofbuchdruckerei.

K. HOFBUCHDR. V. C. C. MEINHOLD & SÖHNE, DRESDEN.